

Evangelische
Kirchengemeinde
Much



Gemeindebrief

November | Dezember | Januar



**„Man kann ja nicht
das Leben anderer leben.“**

Michael und Philipp über Mut, Freundschaft
und ihr Erntefest.

**Die Würde des Menschen
ist unantastbar. Punkt.**

Warum Kirche Haltung
zeigen muss.

**Fürchtet euch
nicht!**

Jahreslosung, Advent, Weihnachten
und ein gemeinsamer Start ins neue Jahr.



Liebe Leserinnen und Leser,

„Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir.“ Die Jahreslosung für 2027 klingt angesichts dessen, was uns im Alltag beschäftigt, erstaunlich passend. Sorgen um die Familie, die eigene Gesundheit, die Zukunft oder die Frage: Wie geht es weiter?

Angst gehört zum Leben. Entscheidend ist vielleicht weniger, ob wir sie kennen, sondern ob wir mit ihr allein bleiben.

Dieser Gemeindebrief erzählt deshalb von Menschen, die sich etwas trauen, von Gemeinschaft und davon, wie wir miteinander umgehen. Wir begegnen einem queeren Erntepaar aus Birrenbachshöhe, schauen auf die Rolle der Kirche in unserer Gesellschaft und berichten von vielem, was in unserer Gemeinde passiert. Gemeinde lebt davon, dass Menschen sich einbringen. Mehr als 170 Ehrenamtliche haben im vergangenen Jahr mitgemacht, organisiert, gestaltet, diskutiert und gefeiert. Dafür sagen wir Danke.

Und natürlich geht es auch um die kommende Zeit. Advent, Weihnachten, Gottesdienste, Begegnungen und Einladungen, die vielleicht genau das bieten, was im durchgeplanten Alltag manchmal fehlt. Eine gute Advents- und Weihnachtszeit und einen hoffnungsvollen Start ins neue Jahr!

Katrin Schütterle

Katrin Schütterle



INHALT

- 04 Thema: Gott ist bunt
- 06 Interview
- 16 Gottesdienste
- 20 Presbyterium
- 24 Familienzentrum Arche Noah
- 26 Kinder- und Jugendgruppen
- 28 Seniorengruppen
- 31 Rückblick
- 34 GemeindeLeben
- 36 Terminvorschau
- 38 Ansprechpersonen & Kontakte

IMPRESSUM

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde Much
Birkenweg 1, 53804 Much

Redaktionsteam:

Katrin Schütterle, Dr. Heinz Schmid,
Sabrina Frackenhohl-Koberski,
Sabrina Stamp

Titelbild: Adobe Stock (KI-generierter Inhalt)

Fotos/ Illustrationen S. 2, 14, 17, 18, 21, 23, 26, 40:
Adobe Stock/ S.Stamp

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

07.12.2026
(Beiträge bitte direkt
an sabrina.stamp@ekir.de)

www.ev-kirche-much.de

FÜRCHTE DICH NICHT!

Die tragenden Worte der Jahreslosung 2027 tun gut. Worte, die wir gerade in diesen Zeiten gut gebrauchen können. Denn wenn wir ehrlich sind: Manchmal ist das Leben zum Fürchten.

Gründe gibt es genug. Ängste begleiten viele von uns. Manche tragen wir schon seit Kindertagen mit uns herum. Andere wurden über Generationen weitergegeben. Manche kommen plötzlich und unerwartet.

Wieder andere haben einen ganz konkreten Grund: Angst vor Verlust, vor Krankheit, vor Konflikten, vor dem Alleinsein. Angst um die Menschen, die wir lieben. Angst vor einer Welt, die oft unsicher und bedrohlich erscheint.

Und mitten hinein in all das spricht Gott: „Fürchte dich nicht.“

Jemand hat einmal nachgezählt: **366 MAL** steht dieser Satz in der Bibel.

Für jeden Tag des Jahres einmal. Und für den Schalttag noch einmal extra dazu.

Für die Tage, an denen die Angst besonders groß ist. Für die Nächte, in denen der Schlaf nicht kommen will. Für die Momente, in denen wir nicht wissen, wie es weitergeht.

„Fürchte dich nicht“ – das ist Gottes Lieblingssatz.

Gott sagt nicht einfach: Hab keine Angst. Er sagt: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir.“ Die Angst verschwindet nicht immer. Aber wir müssen ihr nicht allein begegnen. Gottes Gegenwart trägt uns. Sie schenkt Mut zum Leben, Mut zur Veränderung und Mut, füreinander da zu sein.

Als Kirchengemeinde möchten wir genau dazu beitragen. Wir wünschen uns, dass Menschen in Much ohne Angst leben können. Besonders queere Menschen **oder alle!** sollen wissen: **DU BIST WILLKOMMEN.** Du musst dich nicht verstecken. Du darfst hier sein, wie Gott dich gemacht hat.

VORWORT MIT JAHRESLOSUNG 2027

Unsere Kirche soll ein sicherer Ort sein, ein Safe Space, an dem Respekt, Wertschätzung und Nächstenliebe nicht nur gepredigt, sondern gelebt werden.

Mit großer Dankbarkeit blicke ich auf das vergangene Jahr zurück:

Über 170 Ehrenamtliche haben mit unermüdlichem Einsatz unsere Gemeinde gestaltet. Neue Menschen sind dazugekommen und haben ihre Ideen, ihre Zeit und ihre Begabungen eingebracht. Gemeinsam haben wir gefeiert und miteinander gerungen.

Wir haben Umbaumaßnahmen angestoßen, neue Gruppen aufgebaut und neue Gottesdienstformate aus der Taufe gehoben.

„Fürchte dich nicht,
denn ich bin mit dir;
hab keine Angst, denn
ich bin dein Gott!“

(Jesaja 41,10)

Wir sind sichtbar geworden in der Welt und haben Glauben und Leben miteinander geteilt. Darauf können wir alle zurecht stolz sein und unglaublich demütig.

All das ist nicht selbstverständlich. Es lebt von Menschen, die sich von Gottes

Zusage tragen lassen und sie weitergeben. Menschen, die ihre Zeit, ihre Kraft und ihr Herz einbringen, damit Gottes Wort auch heute die Menschen erreicht.

So gehen wir in das neue Jahr nicht ohne Sorgen, aber voller Hoffnung.

Möge die Jahreslosung uns begleiten, möge sie uns Mut machen, füreinander einzustehen, Räume der Angstfreiheit zu schaffen und Gottes Liebe sichtbar werden zu lassen.

„Fürchte dich nicht – ich bin da.“

Frohe Weihnachten und einen hoffnungsvollen Start in das neue Jahr. Fürchtet euch nicht!

Sabrina Frackenhohl-Koberski



Die Würde des Menschen ist unantastbar. Punkt.

Von Sabrina Frackenpohl-Koberski

„Send them back!“ hallt es durch das Europäische Parlament. Menschen rufen es laut heraus, als wären Geflüchtete falsch zugestellte Pakete, die man einfach zurückschicken könnte. Als hätten sie keinen Grund gehabt, ihre Heimat zu verlassen. Nur wenige stellen sich dem entgegen und rufen: „Shame on you!“

Mich erschüttert das. Denn für mich gilt ein anderer Satz. Ein Satz, der älter ist als jede politische Debatte und zugleich aktueller denn je: **Die Würde des Menschen ist unantastbar. Punkt.**

Schon die Bibel erzählt davon. Gott spricht: „Lasst uns Menschen machen als unser Bild.“ (Genesis 1,26f). Jeder Mensch trägt Gottes Ebenbild in sich. Nicht nur die Menschen, die uns ähnlich sind. Nicht nur die, die hier geboren wurden. Nicht nur die, deren Lebensweise wir verstehen. Alle!

Und trotzdem begegnet uns Ausgrenzung nicht nur in der großen Politik. Sie beginnt oft viel früher. Auf Schulhöfen ist „gay“ noch immer oder wieder eines der schlimmsten Schimpfwörter. Woher kommt dieser Hass? Warum wird Liebe zur Beleidigung? Was tun wir unseren Schwestern und Brüdern damit an? Jesus sagt: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25, 40). Diese Worte lassen sich nicht bequem überhören. Rechtspopulismus gewinnt an Stärke. Menschen werden gegeneinander ausgespielt. Und auch wir als Kirche machen uns angreifbar, wenn wir klar Stellung beziehen. Trotzdem – oder gerade deshalb – möchte ich Haltung zeigen.

Bei uns ist kein Platz für Rassismus, Sexismus, Ableismus (Diskriminierung behinderter Menschen), Homophobie oder jede andere Form der Ausgrenzung. Unser Projektchor, der sich zur Konfirmation aus Eltern, Großmüttern, Tanten und Freunden unserer Konfirmandinnen und Konfirmanden zusammengefunden hat, hat gesungen: „Eine Million Träume können die Welt verändern.“

Und unsere Jugendlichen haben in der Kirche öffentlich bekannt, dass sie sich eine Welt wünschen, in der alle Menschen gleich viel wert sind. Eine Welt, in der jede und jeder lieben darf!

Was für eine Hoffnung! Ich wünsche mir so sehr, dass diese Träume schon ganz bald Wirklichkeit werden. Wenigstens bei uns sollen junge Menschen erfahren dürfen: Du darfst sein, wer du bist.

Und doch bleibt es oft still. Gibt es in Much keine queeren Menschen? Natürlich gibt es sie! Aber es gibt offenbar gute Gründe, warum sich manche ein Coming-out nicht zutrauen. Schon Schulhöfe können tief verletzen. Braune Parolen vergiften das Miteinander. Verstockte Herzen machen Angst. Wie schlimm das ist!

Ich trage Regenbogen auf meinem Beffchen. Ganz bewusst. Als Zeichen meines Glaubens. Der Regenbogen erinnert an Gottes Bund mit den Menschen. In diesem Bund sind **ALLE!** mitgemeint. **Du bist willkommen!**



„Gott ist die Liebe“

(1. Johannes 4,16).

Wer sind wir Menschen, über die Liebe anderer zu urteilen?

Ich trage Regenbogen auf dem Beffchen und im Herzen!

Willkommen.

Alle Farben.

Alle Größen.

Alle Kulturen.

Alle Geschlechter.

Alle sexuellen Orientierungen.

Alle Glaubensrichtungen.

Alle Religionen.

Alle Generationen.

Alle Fähigkeiten.

Alle Menschen.

Willkommen euch allen, die ihr liebt!

Ich wünsche mir, dass unsere Kirche ein Safe Space ist. Ein Ort, an dem niemand Angst haben muss. Ein Ort, an



dem jede und jeder spürt: Hier bist du sicher. Hier musst du dich nicht verstellen. Du bist von Gott geliebt! Darum hängt auf allen Spiegeln in den Sanitärräumen unseres Gemeindehauses und ganz groß im Flur ein einfacher Satz: „Du bist geliebt.“ (Johannes 13,34) Ganz gleich, wer ihn liest, die Zusage gilt. Gott liebt dich! Willkommen bei uns. Hier sollst du sicher sein. „Fürchte dich nicht.“ (Jesaja 41,10)

So soll Kirche sein.

Bunt. Offen. Voller Liebe.

So, wie Gott sie sich gedacht hat.

GOTT ist BUNT

Eins ist gewiss:

Gott ist nicht Mann und nicht Frau.

Gott ist nicht weiß und nicht schwarz.

Gott ist nicht nur eins und nicht das andere.

Gott ist nicht nur hier, sondern auch dort.

Gott ist alles in allem und alles auf einmal.

Gott ist am ehesten bunt.

Weil bunt farbenfroh und lebendig ist.

Weil bunt das Leben schreibt und fröhlich macht.

Weil bunt alles in allem vereint.

Gott ist bunt!

Gott ist alles und alles in allem.

Es gibt kein richtig und kein falsch in dem, wie Gott zu denken und zu spüren ist, solange du den anderen und Gott ihre und seine Freiheit lässt.

Gott ist wandelbar und passt sich an, damit er in jeder Farbe und in allem gefunden werden kann.

Gott ist das Chamäleon dieser Welt.

Gott wechselt seine Farben – nicht, um sich zu verstecken, sondern um gefunden zu werden.

Gott ist alles in allem und ein bisschen von all dem.

Gott ist bunt! Kunterbunt!

Gott ist fröhlich, lebensfroh, sympathisch,

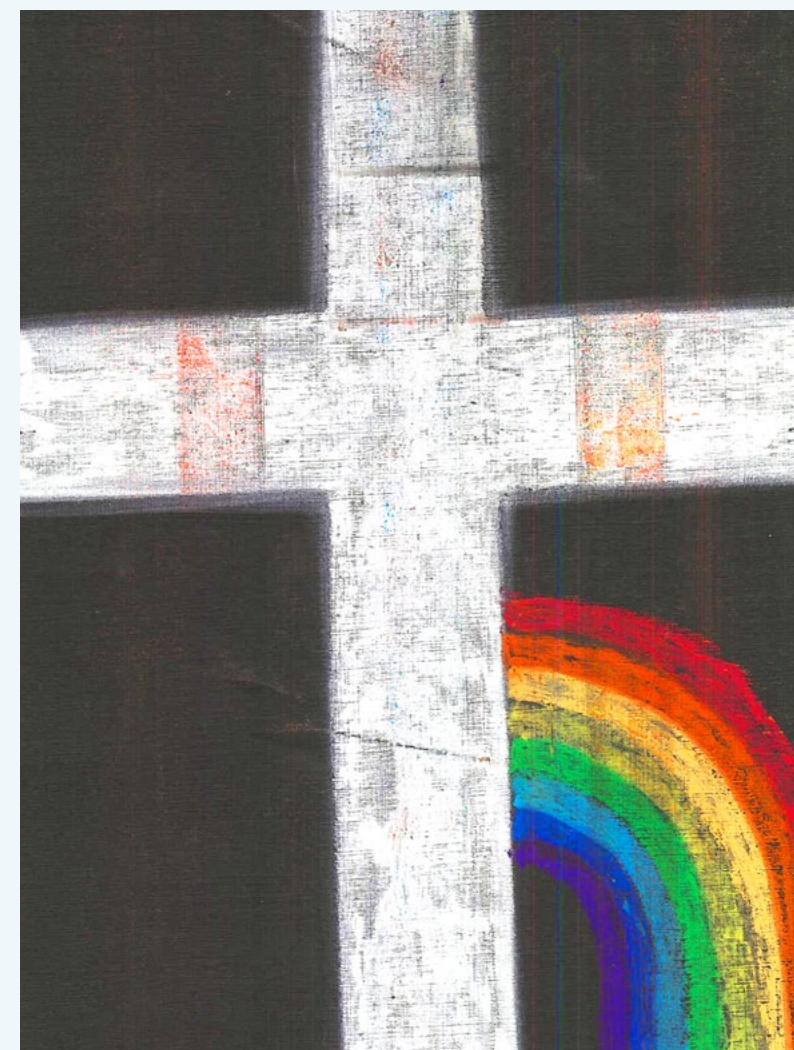
Gott ist Veränderung und Frieden,

Gott ist Toleranz und Akzeptanz,

Gott ist Vielfalt.

Gott ist bunt! Kunterbunt!

Sabrina Frackenpohl-Koberski



Bilder unserer Konfirmand*innen

Michael Kaufmann und Philipp Reindahl: Erntepaar 2026 aus Birrenbachshöhe

„Man kann ja nicht das Leben anderer leben.“

Von Heinz Schmid

Michael Kaufmann und Philipp Reindahl sind das Erntepaar 2026 des Erntevereins Wohlfahrt. Michael (32) züchtet Rinder, Philipp (33) ist Vertriebsleiter in der Textilbranche und bundesweit unterwegs. Beide bezeichnen sich als queere Personen. Aus ihrer sexuellen Orientierung machen sie keinen Hehl. Im Gegenteil. Sie gehen sehr offen damit um. Ihre Homosexualität stand der Ernennung zum Erntepaar letztlich nicht im Weg.

Die Vorbereitungen für das Erntefest sind auch während dieses Interviews voll im Gange. Immer mehr gut gelaunte Nachbarn aus dem Dorf treffen ein, die das Erntepaar begrüßen und bei der Organisation des Festes tatkräftig unterstützen wollen. Wir wollten wissen, wie es dem Erntepaar so kurz vor dem Erntefest geht.

Michael, Du hast nicht lange gezögert, als wir für ein Interview anfragten. Hast du unseren Anruf schon erwartet?

Michael: Nein, das nicht. Aber es ist nicht das erste Mal, dass wir um ein Interview gebeten wurden. Ich musste also nicht lange überlegen.

Du und dein bester Freund Philipp, ihr seid das diesjährige Erntepaar des Erntevereins Wohlfahrt. Wie kam es dazu?

Michael: Meine Eltern waren bereits 2001 Erntepaar. Es ist Tradition, dass die Familie nach 25 Jahren erneut gefragt wird, ob sie das Erntepaar stellen möchte. Ich war gerne bereit dazu, aber mit einer weiblichen Person an meiner Seite wollte ich das nicht machen. Das wäre dann nicht authentisch und ich hätte mich auch nicht wohlfühlt. Ich möchte dazu stehen, wer ich bin. Es gab natürlich auch Diskussionen im Ernteverein, aber nach vielen offenen Gesprächen ist dieser mit mir und Philipp als Erntepaar einverstanden und gemein-

sam mit dem gesamten Ernteverein freuen wir uns nun auf ein unvergessliches Fest.

Philipp, wie hast du Michael kennengelernt?

Philipp: Wir haben uns beim Tanz-Training der Stadtgarde Colonia Ahoj in Köln kennengelernt. Ich war zu diesem Zeitpunkt Trainer des Tanzkorps der Stadtgarde. Michael ist damals Teil der Gruppe geworden. Über das Tanzen hinaus hat die Gruppe viel Zeit miteinander verbracht. Wir sind im Kölner Nachtleben um die Häuser gezogen, haben Reisen zusammen unternommen und tolle Ausflüge gemacht. Nach und nach hat sich dann eine sehr enge Freundschaft entwickelt.

Was bedeutet es konkret, Erntepaar zu sein? Sitzt ihr beim Erntefest gemeinsam auf dem Anhänger, werdet durch den Ort gefahren und lasst euch feiern?

Michael: Wir feiern unsere Ernte – und zwar vom 28. bis zum 31. August. Es ist unser dörfliches Erntedankfest. Da wir uns als Landwirte nach der Erntezeit und dem Wetter richten müssen, feiern wir früher als die Kirchen. Die Kirchen sind aber nicht außen vor. Ein ökumenischer Gottesdienst ist Teil unseres Erntefestes. Pfarrerin Frau Frackenhohl-Koberski der Evangelischen Kirche wird auch teilnehmen. Und ja, es gibt auch einen Festzug, der mit uns durch den Ort fährt. Hier steht aber nicht im Fokus, dass wir uns feiern lassen wollen. Wir wollen mit unserem Ernteverein, unseren Freunden und allen Besuchern ein wunderschönes Fest erleben.

Ihr beide bezeichnet euch als „queer“. Könnt ihr den Begriff für unsere Leserschaft kurz erklären?

Michael: Für mich bedeutet queer: alles außer Heterosexualität.

Das ist eine sehr kurze und leicht verständliche Definition. Sich als queere Person zu outen, kostet auch heute noch Überwindung und Mut. Ihr habt es getan. Warum?

Michael: Ich muss mich selbst wohlfühlen als Mensch und das kann ich nur, wenn ich meine Liebe leben kann. Jeder sollte leben wie er möchte, solange man keinem anderen schadet. Sich zu outen ist aber nicht so einfach.

Philipp: Ich kann mich Michael nur anschließen. Leider bedarf es auch heutzutage noch zu viel Mut, sich zu outen. Jeder Mensch sollte zu sich und seiner sexuellen Orientierung stehen dürfen. Ich möchte mich nicht verstecken müssen.

„Leben und leben lassen – jeder darf seine Art zu leben, leben!“
Michael

Wie haben eure Familien reagiert?

Philipp: Ich hatte keine Probleme als ich mich geoutet habe, auch nicht im Dorf. Meine Eltern standen von Anfang an hinter mir. Meine ganze Familie ist offen damit umgegangen. Auch die Großeltern. Ich gehe auch in den sozialen Medien offen damit um.

Michael: Für meine Familie war das zum Glück auch

kein Problem.

Michaels Mutter ruft von der Seite zu: Ich möchte, dass Michael im Alter einen Partner hat und nicht alleine auf dem Hof lebt.

Du bist hier geboren und möchtest nicht wegziehen von hier, Michael – obwohl es für Menschen mit nichtheterosexueller Beziehung auf dem Land schwieriger ist als in der Stadt. Wie hast du diesen Spagat hingekriegt?

Michael: Die meisten meiner Freunde und Bekannten haben das vorher längst mitgekriegt. Natürlich gibt es auch kritische Stimmen. Die sind aber verhalten, eher im Verborgenen. Ich bin hier geboren und hier möchte ich leben. Ich kann meine Rinder ja nicht mit nach Köln nehmen. Wo soll ich sie halten? Im Parkhaus? Ich sehe das unter dem Motto: Leben und leben lassen – jeder darf seine Art zu leben, leben!



Das Erntepaar 2026 des Erntevereins Wohlfahrt: Michael (links) und Philipp (rechts im Bild).

FOTO: ERNTEVEREIN WOHLFAHRT

Was sagt ihr Menschen, die keine Vorurteile gegenüber anderen sexuellen Orientierungen haben, die starke Präsenz queerer Themen in der Öffentlichkeit allerdings unverhältnismäßig hoch finden?

Philipp: Ich kann das verstehen, dass viele Menschen damit Probleme haben. Ich habe für beide Seiten Verständnis. Mein Wunsch ist ein verständnisvolles Miteinander und ein respektvoller Austausch von beiden Seiten. Man darf nicht erwarten, dass Menschen aus anderen Kulturkreisen und Menschen die mit anderen Wertevorstellungen erzogen wurden, ein bedingungsloses Verständnis für unsere Lebensweise haben – allerdings kann man ein friedliches Miteinander erwarten und versuchen, durch einen offenen Austausch und gegenseitigem Respekt eine Welt zu schaffen, die keinen Platz für Rassismus, Verfolgung oder Verachtung hat.

Michael: Ich finde, die Medien machen diesen Hype um queere Menschen. Die meisten Queeren wollen das gar nicht. Beim Berliner CSD (Christopher Street Day; Anmerkung der Redaktion) regten sich Leute über Nacktheit mancher Queerer auf. Wenn dagegen nackte heterosexuelle Biker durch Berlin fahren, finden das viele in Ordnung. Das ist keine konsequente Haltung.



„Mein Wunsch ist ein verständnisvolles Miteinander und ein respektvoller Austausch von beiden Seiten.“

Philipp

Nach dem Erntefest wollten wir von Philipp und Michael natürlich wissen, ob die viertägige Feier gelungen ist.

Michael, Philipp, wie war euer Erntefest?

Michael: Es war ein grandioses Fest. Der absolute Wahnsinn. Wir sind noch immer überwältigt. Wir sind dankbar für die Unterstützung unserer Familien, Freunde, unseren fleißigen Helfern und allen Gästen. Durch den Zusammenhalt und den gegenseitigen Respekt ist unser Fest unvergesslich geworden.

Philipp: Ich weiß es gar nicht in Worte zu fassen. Wir haben ausschließlich positives Feedback bekommen und durften so viele Gäste begrüßen. Das schönste war, dass an allen Tagen Jung und Alt, Groß und Klein, Queer oder Hetero friedlich zusammen gefeiert haben.

Seht ihr euer Outing als Durchbruch für künftige queere Erntepaare?

Michael: Ja, viele freuen sich, dass sich endlich mal jemand traut. Ich habe es als erster gewagt und ich stehe auch dazu, würde aber nicht noch einmal Vorreiter sein wollen. Im Rückblick ist das sehr nervenaufreibend. Ich war schon oft der Erste, aber auch ich werde älter und lasse nun gerne Anderen den Vortritt.

Philipp: Ich finde es gut, dass wir den Anfang wagen. Wir stehen beide zu unserer Lebensweise und sind beide sehr extrovertiert. Wir haben keine Angst davor, Vorreiter zu sein. Daher ist es umso schöner, wenn wir damit den Weg für künftige queere Präsenz in Ernte-

„Wichtig ist, sich selbst zu lieben und mit sich selbst im Reinen zu sein.“

Michael

vereinen, Karnevals- oder Schützenvereinen ebnen können.

Was könnt ihr jungen Menschen mitgeben, die damit hadern, ihre sexuelle Orientierung öffentlich zu machen?

Philipp: Es ist wichtig, dass man nicht alleine dasteht und eine Person kennt, mit der man im Vorfeld vertrauensvoll reden kann. Das kann ein Freund, eine Freundin oder einer andere Vertrauensperson sein. Auf die kann man auch zurückgreifen, wenn zum Beispiel das Gespräch mit den Eltern nicht gut gelaufen ist.

Ich rate dazu, die eigene sexuelle Orientierung öffentlich zu machen. Ich habe mich gemeinsam mit meinem ersten Freund getraut, mich zu outen. Die Rahmenbedingungen sind für diesen Schritt nicht ganz unwichtig. Ist man unabhängig, steht bereits mit beiden Beinen im Leben oder ist bereits in einer festen Partnerschaft, ist das Outing meist leichter. Wenn man räumlich oder finanziell von den Eltern und der Familie abhängig ist, kann das den Schritt eines Outings sicher beeinflussen und schwerer machen.

In vielen Städten gibt es für ratsuchende, junge Leute Anlaufstellen. In Köln gibt es zum Beispiel das „anyway“¹. Das ist ein sogenannter safe-space (geschützter Ort; Anmerkung der Redaktion) für junge Queere. Da trifft man Gleichgesinnte und kann sich austauschen.

Michael: Wichtig ist, sich selbst zu lieben und mit sich selbst im Reinen zu sein. Ich finde es sehr traurig, wenn sich ein Kind in der Familie als queer outet und es deshalb von den Eltern nicht mehr geliebt wird. Das ist ein sehr bedenkliches Verhalten. Ich meine, das Kind sollte seinen Weg wählen können und dann seinen eigenen Weg auch gehen. Man kann ja nicht das Leben anderer leben. Wir leben schließlich alle nur einmal.

Macht euch der gesellschaftliche Rechtsruck Sorgen?

Michael: Wie kommen die Rechten so weit in der Wählergunst? Ich kann nur vermuten, dass es viel mit Unwissenheit und fehlender Reflexion der Gesellschaft zu tun hat. Grundsätzlich sollte man meinen, dass wir aus der Vergangenheit gelernt haben und die Gesellschaft alles dafür tut, dass rechte Ansichten keinen Platz mehr finden. Es ist eine große Aufgabe, dieser Bewegung die Stirn zu zeigen. Gemeinsam, unabhängig von der sexuellen Orientierung, müssen wir dem Rechtsruck gegensteuern. Das schaffen wir nur, wenn wir uns nicht einschüchtern lassen und für ein offenes, freies und demokratisches Miteinander kämpfen.

Philipp: Die Gesellschaft steht erneut vor einer großen Aufgabe und das schaffen wir nur durch Zusammenhalt und Stärke. Wir, als queere Szene, haben mittlerweile an vielen Stellen mehr Einfluss als je zuvor. In der Politik, im Leistungssport und in der Wirtschaft stehen offen queere Menschen an hohen Positionen und können damit die Meinungsbildung positiv beeinflussen. Ich würde mir wünschen, dass diese Menschen ihren Einfluss noch mehr nutzen, damit wir gemeinsam gegen Rassismus, Rechtsruck und Unterdrückung kämpfen.

¹ Anyway Beratungsstelle in Köln: www.anyway-koeln.de/beratung/

Was wäre euer Wunsch mit Blick auf immer noch bestehende Vorurteile und Vorbehalte gegenüber Menschen mit anderer sexueller Orientierung?

Michael: Mehr Akzeptanz und Toleranz. Offen sein für ein liebevolles Miteinander und ein stärkeres familiäres Denken. Auch gegenüber unserem Erntefest, gibt es vereinzelt noch Vorurteile, weil sie unsicher sind, was da wohl alles passieren könnte bei einem schwulen Erntepaar.

Philipp: Queer sein sollte selbstverständlich und nicht „unnormal“ sein. Die klassischen Rollenbilder passen

nicht mehr und sind längst überholt. Das ganze lässt sich doch an einem einfachen Beispiel zeigen: Wer sagt, dass die Farbe Rosa für Mädchen und die Farbe Blau für Jungs steht? Ein Rollenbild was Jahrzehnte unsere Gesellschaft geprägt hat – völlig zu Unrecht. Jeder sollte, natürlich sinnbildlich, seine Farbe wählen können. Jeder sollte frei wählen können, wen er liebt, mit wem er sein Leben teilen möchte und mit wem an seiner Seite sie oder er sich wohlfühlt.

Was ist euer ganz persönlicher Wunsch?

Philipp: Ich möchte künftig keine Konfrontation wegen meiner sexuellen Orientierung mehr erleben müssen. Die queere Gesellschaft hat es weit gebracht. Die Zeit, in denen sich die Szene im Untergrund verstecken musste, sollte für immer vorbei sein. Ich wünsche mir, dass niemand mehr seine Sexualität verheimlichen oder sich dafür schämen muss.

Michael: Ehrlicher und offener Umgang miteinander.

Gibt es eine Person der Gegenwart oder auch Vergangenheit, die ihr gerne einmal treffen würdet?

Philipp: Vielleicht, hätte ich Kaiserin Elisabeth (Sisi) gerne mal zu einem Gespräch getroffen. Nicht nur der Mythos und Prunk um sie hat mich sehr beeindruckt. Sie war Ihrer Zeit weit voraus und hat sich geltenden gesellschaftlichen Normen und Werten widersetzt.

Michael: An erster Stelle meinen verstorbenen Bruder und (nach längerem Nachdenken) ... Whoopi Goldberg würde ich gerne treffen. In den „Sister Act“ Filmen hat es mir gefallen, wie sie damals sinnbildlich Modernität und Schwung in das starre Bild der Kirche gebracht hat.

Ich danke euch auch im Namen unserer Kirchengemeinde.

„Eigentlich müsste man das nicht sagen.“

Von Katrin Schütterle

Eigentlich sollte es selbstverständlich sein, dass jeder Mensch willkommen ist. Egal, wen jemand liebt. Egal, ob jemand verheiratet ist oder allein lebt. Egal, ob jemand Kinder hat oder keine möchte. Egal, woher jemand kommt, wie jemand aussieht, wie jemand sein Leben gestaltet oder ob und woran jemand glaubt. Eigentlich müsste man darüber keinen Artikel im Gemeindebrief schreiben. Aber manchmal reicht „eigentlich“ nicht.

Ende Juli wurde beim Christopher Street Day in Berlin eine Frau getötet, viele weitere Menschen wurden verletzt. Der Angriff hat sich gegen Menschen gerichtet, die gemeinsam unterwegs waren, um sichtbar zu sein und für ihre Lebensweise einzustehen. Menschen, die vielleicht einfach einen schönen Tag haben wollten. Menschen, die sich nicht verstecken wollten. Und plötzlich stellt sich eine Frage, die eigentlich längst beantwortet sein sollte: Können Menschen bei uns einfach so sein, wie sie sind? Unsere Antwort darauf ist: Ja.

Queere Menschen sind in unserer Gemeinde willkommen. Nicht geduldet. Nicht unter Vorbehalt. Nicht solange sie sich anpassen. Willkommen. Und nicht nur willkommen, sondern erwünscht. Das klingt vielleicht nach einer ungewöhnlich deutlichen Aussage. Für uns sollte es eigentlich keine ungewöhnliche sein. Aber gerade weil sich die gesellschaftliche Stimmung an manchen Stellen verändert, ist es wichtig, das auch einmal laut auszusprechen.

Wir glauben nicht, dass der Wert eines Menschen davon abhängt, ob sein Leben in unsere Vorstellungen passt. Das gilt für eine lesbische Frau genauso wie für einen schwulen Mann, für eine Transperson genauso wie für jemanden, der sich mit solchen Begriffen überhaupt

nicht identifiziert. Es gilt für Menschen mit ganz unterschiedlichen Familiengeschichten, für Menschen mit und ohne Religion, für Menschen, die viel glauben, und für Menschen, die erst einmal gar nicht wissen, was sie glauben. Und es gilt auch dann, wenn jemand sein Leben ganz anders gestaltet, als wir es selbst tun würden.

In den vergangenen Jahren ist beispielsweise das Bild der sogenannten „Tradwife“ populärer geworden: eine Frau, die sich bewusst für ein traditionelles Rollenmodell entscheidet, zu Hause bleibt, sich um Haushalt und Kinder kümmert und diese Lebensweise auch öffentlich zeigt. Daran ist zunächst einmal nichts auszusetzen. Wenn eine Frau so leben möchte, soll sie es tun können. Schwierig wird es erst dort, wo aus einer persönlichen Entscheidung ein Maßstab für alle wird. Wo aus „Das ist mein Leben“ ein „So sollte eine Frau leben“ wird. Wo andere Lebensentwürfe plötzlich als falsch, minderwertig oder bedrohlich gelten.

Eigentlich sollten wir das nicht extra betonen müssen, aber wir tun es trotzdem: Menschen müssen nicht alle gleich leben, im Gegenteil.

Eine Frau darf Karriere machen. Eine andere darf gerne zu Hause bleiben. Ein Mann darf den größten Teil der Familienarbeit übernehmen. Zwei Frauen dürfen eine Familie sein. Zwei Männer dürfen eine Familie sein. Menschen dürfen heiraten oder unverheiratet zusammenleben. Sie dürfen Kinder haben oder keine. Sie dürfen ihren eigenen Weg suchen.

Freiheit bedeutet nicht, dass wir alle dasselbe wollen. Freiheit bedeutet auch, dass wir unterschiedliche Vorstellungen vom guten Leben nebeneinander aushalten. Gerade deshalb lohnt sich auch ein Blick auf das politische Klima.

Im September wurde in Deutschland, in Sachsen-Anhalt, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern gewählt.

Wir erleben, wie politische Kräfte stärker werden, die mit Vorstellungen von „wir“ und „die anderen“ arbeiten und gesellschaftliche Vielfalt zum Problem erklären. Natürlich darf man über Politik streiten. Natürlich dürfen Menschen unterschiedliche Meinungen haben. Auch in einer Gemeinde.

Aber es gibt einen Punkt, an dem wir nicht mehr über unterschiedliche politische Vorstellungen sprechen, sondern über den Umgang mit Menschen. Wenn Menschen wegen ihrer Herkunft, ihrer sexuellen Orientierung, ihres Geschlechts oder ihrer Lebensweise abgewertet werden, ist eine Grenze erreicht. Nicht eigentlich, sondern ohne Diskussion.

Das sagen wir, gerade als christliche Gemeinde. Wir können uns entscheiden, wie wir miteinander umgehen. Wir wollen eine Gemeinde sein, in der niemand Angst haben muss, erst einmal erklären zu müssen, warum er oder sie hierhergehört. Alle dürfen kommen, ohne überzeugt werden zu müssen.

Fragen sind erlaubt. Zweifel sind willkommen.

Anders denken ist erlaubt. Einfach da sein – alle sind willkommen.

Eigentlich ist das kein besonders neues oder spektakuläres Wissen, keine neue Botschaft.

Jeder Mensch ist wertvoll.

Nicht wegen seiner Leistung. Nicht wegen seiner Herkunft. Nicht wegen seiner Familie. Nicht wegen seiner Sexualität. Nicht, weil er in irgendein bestimmtes Bild passt. Einfach, weil er ein Mensch ist.

Eigentlich müsste man das nicht sagen. Aber manchmal muss man das, was selbstverständlich sein sollte, laut und deutlich sagen.

Deshalb sagen wir es:
Du bist willkommen.
Du musst dich bei uns nicht erklären,
bevor du dazugehören darfst.

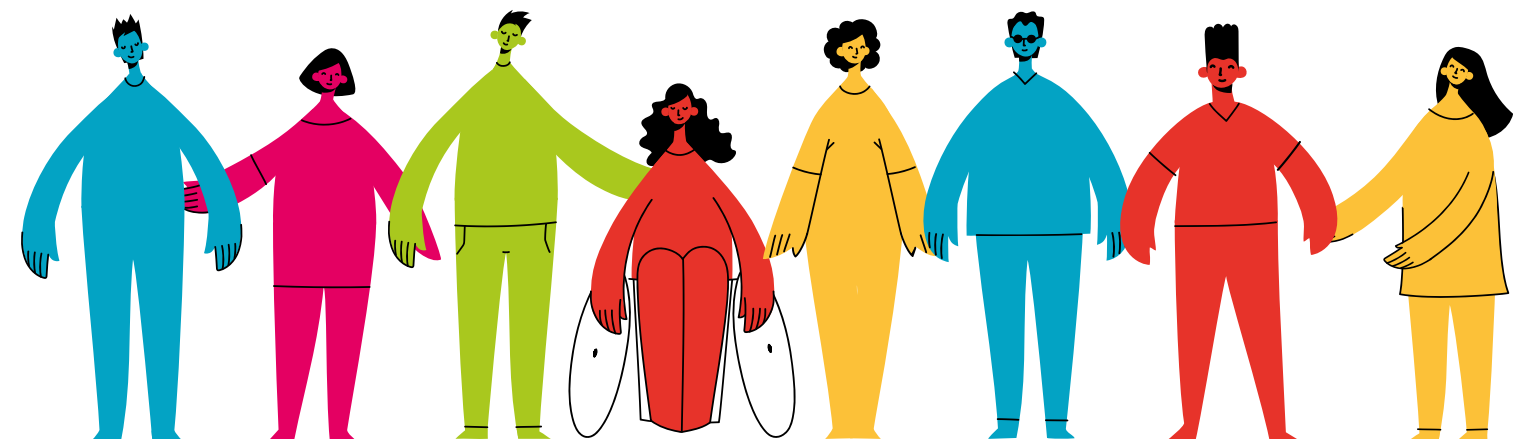


ILLUSTRATION: ADOBE STOCK

Christliche Verantwortung für Demokratie

Von Andreas Grebe

Gottes Liebe kennt keine Grenzen – Christen stehen für die Demokratie und eine offene Gesellschaft.

Wir treffen uns sonntags oder auch in der Woche in unserer Kirche oder im Gemeindehaus, singen, beten, hören das Wort Gottes, diskutieren und sprechen miteinander. Und was hat das mit unserem Alltag zu tun? Was bedeutet der Glaube für die Art, wie wir zusammenleben, und für die großen Fragen unserer Zeit? Viele von uns fragen sich angesichts von Krisen, Umbrüchen und lauten Stimmen in der Öffentlichkeit: Wo stehen wir? Wo stehe ich?

Eine mögliche Antwort liegt tief im Glaubensfundament verankert. Sie beginnt nicht bei politischen Programmen, sondern bei einem einzigen, unverrückbaren Satz: Jeder Mensch ist ein Kind Gottes. Diese Wahrheit ist der Kern des christlichen Glaubens. Gott hat den Menschen nach seinem Bilde geschaffen¹. Das bedeutet, dass in jedem Gegenüber – egal woher er kommt, was er glaubt, wie er aussieht oder welche Meinung er vertritt – eine unantastbare Würde liegt. Gott liebt jeden Menschen ohne Vorbedingungen. Und so steht es auch in unserem Grundgesetz direkt in Artikel 1: Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Wenn wir die göttliche Liebe ernst nehmen, dann können wir uns nicht damit abfinden, dass Menschen ausgegrenzt, abgewertet oder zu Feinden erklärt werden. Genau hier liegt die Brücke zur Demokratie. Demokratie ist mehr als nur die Technik des Wählens. Demokratie ist der politische Versuch, der Würde jedes Einzelnen gerecht zu werden. Sie ist das System, das Minderheiten schützt, das auf Ausgleich setzt und das Gewalt durch Worte und Regeln ersetzt. Als Christen sollten wir die Demokratie nicht nur dulden, sondern als ein kostbares Gut verteidigen, weil sie dem biblischen Gebot der Nächstenliebe strukturell am nächsten kommt.

Der ehemalige Ratsvorsitzende der EKD, Heinrich Bedford-Strohm, hat dies einmal treffend formuliert: „Die Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit. Sie ist ein Geschenk und eine Aufgabe zugleich.“² Ein Geschenk, weil sie uns Freiheit sichert, und eine Aufgabe, weil sie von der Mitwirkung aller lebt. Eine offene Gesellschaft, in der wir in Much und darüber hinaus leben, braucht den Mut zur Vielfalt. Sie braucht Menschen, die nicht in Schwarz-Weiß-Mustern denken.

Genau hier werden wir als Christen heute herausgefordert. Wir leben in einer Zeit, in der populistische Argumente wieder an Zulauf gewinnen. Populismus verspricht einfache Lösungen für komplexe Probleme. Populismus suggeriert: „Wir sind das Volk, die anderen sind die Feinde.“ Er spielt mit Ängsten und schürt das Gefühl, dass die eigene Identität bedroht sei. Für Christen ist diese Denkweise jedoch theologisch unhaltbar. Warum? Weil der Populismus genau das tut, was Jesus überwunden hat: Er zieht Grenzen der Zugehörigkeit. Er sagt: „Nur wer so ist wie wir, gehört dazu.“

Das Evangelium sagt das Gegenteil. Jesus hat sich den Ausgegrenzten zugewandt, den Kranken, den Fremden, den Sündern. Er hat keine Mauern gebaut, sondern sie eingerissen. Der Apostel Paulus schreibt im Galaterbrief: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“³ In Gottes Augen gibt es keine „Erstklassigen“ und „Zweitklassigen“. Populistische Parolen, die Gruppen pauschal verurteilen oder die Menschenwürde relativieren, widersprechen dem Wesen Gottes.

Dietrich Bonhoeffer, dessen Todestag wir im letzten Jahr in der Gemeinde gedacht haben, hat uns gelehrt, dass Stillschweigen angesichts von Unrecht keine Option ist. Er sagte: „Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.“⁴ Wenn wir zulassen, dass die Sprache der Ver-

achtung normal wird, wenn wir hinnehmen, dass Schwächere zu Sündenböcken werden, dann verraten wir unser Erbe. Populismus bietet oft scheinbare Sicherheit durch Härte. Der christliche Glaube bietet wahre Sicherheit durch Vertrauen auf Gott und durch die Solidarität mit dem Nächsten.

Das bedeutet nicht, dass wir als Kirche parteipolitisch werden müssen. Wir müssen keine Wahlempfehlungen aussprechen. Aber wir müssen klar Position beziehen für die Werte, die unser Zusammenleben tragen: Wahrheit, Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Eine offene Gesellschaft ist eine, die aushält, dass es unterschiedliche Meinungen gibt, ohne dass daraus Hass wird. Sie ist eine Gesellschaft, die zuhört.

In unserem schönen, ländlichen Much spüren wir diese Herausforderungen genauso wie Menschen in Köln oder Bonn. Wenn wir über den Zuzug neuer Familien sprechen, wenn wir über die Zukunft unserer Schulen, oder die Versorgung im Alter oder über sichere Arbeitsplätze diskutieren: Lassen wir uns nicht von der Angst leiten, dass das „Fremde“ das „Eigene“ verdrängt. Vertrauen wir darauf, dass Gottes Liebe groß genug ist für alle. Und in unserer Kirche, in der Familie, in Vereinen und im Rathaus können wir diese Vielfalt erleben und uns über den Austausch mit Anderen freuen. Much ist bunt und offen und optimistisch der Zukunft zugewandt.

**Foto aus der Ausstellung
"GEMEINSAM VERSCHIEDEN – BILDER EINER DEMOKRATIE"**

FOTO: ANDREAS GREBE



initiiert wurde, haben verschiedene Menschen ihre Ideen zu einer lebendigen Demokratie umgesetzt: sie bilden unter anderem Kontroversen, Haltungen, und Menschen im Gespräch ab. Und wir erhalten die Gelegenheit, Ideen zur Demokratie aus unterschiedlichsten Perspektiven und Ansichten auf uns wirken zu lassen und unsere eigenen Ideen zu entfalten. Unsere Gemeinde kann ein Ort sein, an dem Demokratie gelebt wird und wir für Demokratie eintreten. Indem wir zuhören. Indem wir streiten, ohne zu verletzen. Indem wir zeigen, dass Gemeinschaft nicht auf Ausgrenzung basiert, sondern auf der gemeinsamen Anerkennung als Kinder Gottes.

Wir lassen uns nicht täuschen von Parolen, die zu einfach sind, um wahr zu sein. Unser Kompass ist das Evangelium. Und dieses Evangelium ruft uns auf, für Freiheit, für eine Gesellschaft einzutreten, in der niemand zurückgelassen wird. Denn wenn jeder Mensch ein Kind Gottes ist, dann ist jeder Angriff auf die Würde eines Menschen auch ein Angriff auf Gott selbst.

¹ 1. Mose 1,27

² in: Vertrauen in die Demokratie stärken. Ein Gemeinsames Wort der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, 2019.

³ Galater 3, 28.

⁴ Dietrich Bonhoeffer: Widerstand und Ergebung, 1944.

Ein Zurück hinter die Bergpredigt kann es nicht geben!

Die Kirche und die Rechten



Von Heinz Schmid

Mit großem Schmerz sagen wir: Durch uns ist unendliches Leid über viele Völker und Länder gebracht worden. Das ist ein Zitat aus dem Stuttgarter Schuldbekenntnis der EKD¹ kurz nach dem 2. Weltkrieg.

Dazu muss man wissen: Nicht nur die Institution Kirche, auch viele evangelische Christinnen und Christen haben mit den Nazis paktiert. Viele bereits vor deren Machtergreifung 1933². Wer mit Rechtsradikalen ins Bett steigt, darf sich nicht wundern, wenn er im Abgrund aufwacht - so war es dann auch.

Nur eine Minderheit von Christinnen und Christen hat sich klar und offen gegen die Nazi-Ideologie gestellt. Viele haben mit ihrem Leben bezahlt. Es gab sie also: die Mahner. Immerhin so viele, dass sie nicht überhört werden konnten. Deutschland lag 1945 nicht nur physisch in Schutt und Asche, sondern auch moralisch. Das Schuldbekenntnis war ein wichtiges Zeichen der Mitschuld der Evangelischen Kirche an den Verbrechen der Nazis – wenn auch, aus persönlicher Sicht, nur „butterweich“ formuliert und von wenig tiefgreifenden Betrachtungen getragen: von zukünftigen Perspektiven ganz zu schweigen.

Warum beispielsweise hat sich die EKD nach dem Krieg nicht folgende Position von Dietrich Bonhoeffer zu eigen gemacht? Er schrieb bereits 1934 (!) in einem Brief an Mahatma Gandhi³: *Die westliche Christenheit muss aus der Bergpredigt neu geboren werden. Nachfolgend schreibt er: ... keiner (gemeint sind führende Theologen in Deutschland) zeigt uns den Weg zu einem neuen christlichen Leben in kompromissloser Übereinstimmung mit der Bergpredigt. In dieser Hinsicht suche ich bei Ihnen Hilfe.*⁴

In der offensichtlichen Erkenntnis, dass seine Kirche längst versagt hat, wendet sich Bonhoeffer an Gandhi, einen Hindu (!) und bedingungslosen Vertreter der Gewaltlosigkeit, dem es mit seiner Bewegung gelungen ist, das britische Empire gewaltlos aus Indien zu vertreiben.

Wie aktuell die Bergpredigt und der sich darin widerspiegelnde Weg der Gewaltlosigkeit sind, wird uns durch die vielen Kriege auf der Welt gerade vor Augen geführt. Aber wo ist die geistliche Führung heute, mehr als 90 Jahre nach Bonhoeffers Hilferuf an Gandhi, die uns ein Leben in Übereinstimmung mit der Bergpredigt weist? Offene Frage!

Und was bedeutet der zunehmende Rechtsruck in unserer Gesellschaft für unsere Evangelische Dorfkirche heute? Zunächst heißt das, dass Kirche das Spiegelbild der Gesellschaft ist, in der sie agiert. Nach aktuellen Untersuchungen ist der Anteil der evangelischen Christen und Christinnen, die rechte oder rechtsextremistische Parteien wählen, nur unwesentlich geringer als der bei nicht an die evangelische Kirche gebundenen Personen⁵.

Einem Kirchenmitglied sieht man an der Kirchenpforte nicht an, welche politische Gesinnung es vertritt. Das gilt auch für haupt- und ehrenamtliche Kirchenmitglieder. Sobald eine rechtsextremistische, völkische oder andere menschenfeindliche Gesinnung im Kirchemfeld offensichtlich wird, ist eine klare Kante unausweichlich. Das wird in Kirchenkreisen auch so gehandhabt. Haupt- und Ehrenamtliche sind in solchen Fällen nicht mehr tragbar. Die Menschenverachtung der Nazis gegenüber vermeintlichem Anderssein, war an Niedertracht nicht zu überbieten. Einen Schulterchluss der Kirchen mit rechtsextremistischen Parteien oder solchen mit völkischem Gedankengut hätte es nie geben dürfen und darf es niemals wieder geben. Weder die Institution Kirche noch die kleine Dorfkirche dürfen sich auch nur ansatzweise in diese Richtung entwickeln: *Unser Kreuz hat keinen Haken*⁶. Im Übrigen wäre die Evangelische Kirche bei einem weiteren Pakt mit Rechtsextremisten am Ende. Zu Recht. Eine zweite Chance gibt es nicht.

Erzbischof Marx sagte 2018 in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung: *Nationalist sein und katholisch sein, das geht nicht*⁷. Bedford-Strohm schreibt 2017 über das Verhältnis von Nationalismus und Christentum in der evangelischen Zeitschrift Chrismon⁸: *Wer sein eigenes Land oder seine eigene Volksgruppe überhöht und gegen die anderen in Stellung bringt, produziert Hass, irgendwann Gewalt und am Ende vielleicht sogar wieder unzählige Tote. Deswegen sage ich: Nationalismus ist eine Erscheinungsform von Sünde. Nationalismus vergiftet das Klima zwischen Menschen. Wo er mit dem christlichen Mäntelchen umgeben wird, ist klarer Widerspruch angesagt, denn er tritt all das mit Füßen, was die christliche Tradition ausmacht.*

Henning Flad schreibt in einem Beitrag für KIRCHE GEGEN DEN HASS⁹: *Die Inszenierung einer politisch motivierten, christlichen Rechten, ist ein Widerspruch in sich.*

Denn christliche Ethik steht in einem unüberbrückbaren Widerspruch zu Ideologien von Ungleichwertigkeit der Menschen.

Wir sind alle keine perfekten Christinnen und Christen. Wir müssen es aber jeden Tag und immer wieder aufs Neue versuchen. Es gibt für einen Christenmenschen kein Zurück mehr hinter die Bergpredigt! Sie weist uns den Weg. Seit 2000 Jahren. Da, wo Schwache in Not sind, müssen wir einschreiten.

Die Bergpredigt ist nicht verhandelbar! Und die Bergpredigt ist hochpolitisch. Daher können die Evangelische Kirche wie ihre Mitglieder Ungerechtigkeiten aufgrund politischer Entscheidungen nicht unkommentiert lassen. Sie müssen bei Krieg, Verletzungen der Menschenwürde und auch bei Antisemitismus geradezu das Wort ergreifen. Wenn Flüchtlinge im Meer ertrinken, Jüdinnen und Juden in Deutschland verbal oder physisch attackiert werden, geht das alle Menschen etwas an, insbesondere aber Christinnen und Christen. Nichts zu tun, ist nach unserem Strafrecht unterlassene Hilfeleistung und widerspricht der christlichen Lehre fundamental. Die Bergpredigt ist das genaue Gegenteil von Hass, Hetze, Ausgrenzung

und Gewalt – von systematischer Vernichtung der Kinder Gottes, wie in Auschwitz geschehen, ganz zu schweigen. Denen, die die unantastbare Menschenwürde (Grundgesetz Artikel 1) verletzen, ist vehement entgegenzutreten.

Die Frage in unserer Kirchengemeinde in Much lautet: Wie können wir unser kirchengemeindliches Handeln stärker an der Bergpredigt ausrichten. Das ist Aufgabe aller, nicht nur der haupt- und ehrenamtlichen Mitglieder. In unserer Kirche ist jede und jeder willkommen – unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht, Hautfarbe, Glaube, sexueller Orientierung, körperlicher oder geistiger Einschränkung, etc. **Nur für Menschenfeinde ist kein Platz.** Wenn die Evangelische Kirche nicht für alle Menschen offen ist¹⁰, hat sie im Grunde längst dicht gemacht.

Das rechte Weltbild, so Henning Flad¹¹, ist im Kern von Angst und Vorstellungen von gesellschaftlichem Niedergang geprägt. Die christliche Botschaft [dagegen] lautet nicht: „Habt Angst, alles wird immer schlimmer“, sondern das Christentum steht für eine Botschaft der Hoffnung, Liebe und Zuversicht: „Fürchtet euch nicht!“ – so heißt es wieder und wieder in der Bibel.

27. Januar 2027: Holocaust-Gedenktag Höchste Zeit für einen Wandel

Die Stimmen derer, die die Vernichtungslager überlebt haben und berichten können, werden Jahr für Jahr leiser. Und die Generation, die das Gedenken an die Shoa über Jahrzehnte getragen hat, wird immer älter. Das ist der richtige Zeitpunkt, den Gedenktag mehr und mehr den jüngeren Generationen zu übertragen. Sie muss die Erinnerung an die Shoa weitertragen: auf ihre Art, mit ihren Kommunikationskanälen und in ihrer Sprache.

Des Weiteren ist die Erinnerungskultur in der gegenwärtigen Form an ihre Grenzen gestoßen. Alice Brauner, Kind von Holocaust-Überlebenden, hält die jetzige Form der Erinnerung sogar für gescheitert*. Das berechtigte Gedenken an die Ermordeten des Nazi-Regimes war stark in die Vergangenheit gerichtet. Wenn wir der Erinnerung an die Op-

fer der Vernichtungsmaschinerie gerecht werden wollen, müssen wir heute jüdisches Leben vor Übergriffen jeglicher Art schützen. Kein jüdischer Nachbar darf Angst um seine Sicherheit und die seiner Kinder haben – an welchem Ort auch immer. Denn spätestens der bestialische Überfall der Hamas auf jüdische Zivilisten in Israel am 7. Oktober 2023 hat gezeigt, dass der Geist des offenen Judenhasses wieder aus der Flasche ist.

Der Holocaust darf sich niemals wiederholen. Das ist die gemeinsame Verantwortung aller Generationen in Deutschland.

Am 27. Januar 2027 um 15.00 Uhr läuten die Glocken der Evangelischen Kirche. Zu dieser Uhrzeit hat die Rote Armee 1945 das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau befreit.

*Die Erinnerungskultur ist gescheitert; Alice Brauner, Filmproduzentin und Kind von Holocaust-Überlebenden am 3. Juli 2026 in der Jüdischen Allgemeinen online

¹ Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland gegenüber den Vertretern des Ökumenischen Rates der Kirchen – Stuttgarter Schuldbekenntnis der EKD vom 19. Oktober 1945.

² Götz Aly – Wie konnte das geschehen? Deutschland 1933 bis 1945; S. Fischer Verlag 2025.

³ aus: Brief von Dietrich Bonhoeffer an Mahatma Gandhi vom 17. Oktober 1934.

⁴ In der Bergpredigt sah Mahatma Gandhi viele Parallelen zu seiner Bewegung der Gewaltlosigkeit.

⁵ Das Nein der Kirchen zur AfD – und die Praxis; Beitrag von Christoph Starck in: Deutsche Welle vom 15. April 2024; www.deutschlandfunk.de/die-kirchen-und-die-afd-auf-konfrontationskurs-100.html (abgerufen am 11. August 2026).

⁶ Maria Sinnemann Initiative „Kirche für Demonkratie – gegen Rechtsextremismus Niedersachen“ aus: KIRCHE GEGEN DEN HASS Mit dem alltäglichen Rechtsextremismus umgehen; Bettina Schlauraff/Sönke Lorberg-Fehring (HG); Neukirchener Verlag 2026.

⁷ Kardinal Marx attackiert Seehofer und Söder; Süddeutsche Zeitung vom 18. Juli 2018 www.sueddeutsche.de/bayern/kardinal-marx-csu-kritik-1.4060703; aufgerufen am 13. August 2026).

⁸ Warum Nationalismus Sünde ist; Heinrich Bedford-Strohm warnt vor dem Rechtspopulismus in Chrismon vom 20.04.2017 (www.ekd.de/Heinrich-Bedford-Strohm-Rechtspopulismus-19449.htm; aufgerufen am 13. August 2026).

⁹ Henning Flad Die Kirche und die extreme Rechte aus: KIRCHE GEGEN DEN HASS Mit dem alltäglichen Rechtsextremismus umgehen; Bettina Schlauraff/Sönke Lorberg-Fehring (HG); Neukirchener Verlag; 2026.

¹⁰ Muss eine Kirche offen sein? Interview auf Seite 4 des Gemeindebriefs 3/2026 der Evangelischen Kirchengemeinde Much.

¹¹ Henning Flad Die Kirche und die extreme Rechte aus: KIRCHE GEGEN DEN HASS Mit dem alltäglichen Rechtsextremismus umgehen; Bettina Schlauraff/Sönke Lorberg-Fehring (HG); Neukirchener Verlag; 2026.

Gemeinsam unterwegs durch die letzten Wochen des Kirchenjahres bis ins neue Jahr

Das **Kirchenjahr** geht zu Ende und die Tage sind dicht und schwer. Wir machen uns das Leben bewusst – und das Sterben. Gemeinsam gehen wir auf Hoffnung zu.

Wir brauchen das: das Erinnern an Schuld und Vergebung, an die Möglichkeit zur Umkehr und an den Mut, neu anzufangen. Deshalb sind wir in diesem Jahr **am Mittwoch, 18. November, um 19 Uhr** herzlich in unsere Nachbargemeinde nach **NEUNKIRCHEN** zum ökumenischen Gottesdienst am **Buß- und Bettag** eingeladen.



Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.
(Römer 8,38f.)

Am **Ewigkeitssonntag** grüßt der Himmel schon die Erde. Das Verbundenbleiben mit den Menschen, die wir viel zu sehr vermissen, trägt uns durch die Traurigkeit. Wir erinnern an alle Menschen, die in diesem Jahr verstorben sind, und verlesen ihre Namen.

Am **22. November um 10 Uhr** feiern wir Gottesdienst mit Abendmahl. Trauer braucht Zeit. Und sie braucht das Vertrauen darauf, dass **GOTT** da ist und hört.

Fest der Erinnerung

Im Anschluss sind Sie herzlich zu unserem Fest der Erinnerung eingeladen. Bringen Sie doch gerne das Lieblingsessen oder das Lieblingsgetränk der Menschen mit, die nicht mehr bei uns sind.

Gemeinsam essen, Erinnerung teilen, weinen, lachen. Spüren, was fehlt, Kraft tanken und gesegnet nach vorne blicken.

Wir bitten um Anmeldung unter **Tel.: 02245-2124** oder per Mail: **much@ekir.de**

Trauer braucht Zeit und das Vertrauen, dass **GOTT** da ist und hört.

Gott hat uns versprochen, uns niemals allein zu lassen, im Leben nicht und im Sterben nicht.

Und dann wird es Advent.

GOTT kommt in großen Schritten auf uns zu. Gemeinsam warten wir auf das Licht und darauf, dass es hell wird zwischen uns und in uns drin.



Wir starten in den Advent mit **KonfettiKirche, ADVENTSBASAR UND GEMEINDEFEST** am **1. Advent, 29. November, um 10 Uhr**. Wir freuen uns auf Kleine und Große, auf die Kinder unserer Kita und auf alles, was so liebevoll für uns vorbereitet wird: Handgemachtes und Gewerkeltes, Gebasteltes und Adventskränze.

Im Gottesdienst hören wir von dem ersten Adventskranz und davon, wie auch wir die Welt ein Stückchen heller machen können. **Anna und Jens Neuser** schenken uns dazu die passende Musik.

Für **Salat- und Kuchenspenden**, für **helfende Hände** beim Verkauf und in der Küche sind wir sehr dankbar. Wer uns an diesem Tag unterstützen kann, melde sich bitte im Gemeindebüro.



Am **2. Advent** freut sich **Erhard Peters** auf uns, und **Jubilite** bringt uns musikalisch in Weihnachtsstimmung.

Am **Freitag, 11.12.**, vor dem **3. Advent** feiern wir um **17 Uhr KonfettiKirche** als **SCHLAFANZUGGOTTESDIENST**.

Auf Decken und Kissen machen wir es uns gemütlich – natürlich stehen für alle, die lieber bequem sitzen möchten, auch Stühle bereit. Die Kirche bleibt dunkel, nur Kerzen und Lichterketten lassen sie warm erstrahlen.

Wem könntest du im Advent etwas Gutes tun?

Der Nikolaus kommt zu Besuch. Gemeinsam lassen wir den Abend bei Laugengebäck und Weihnachtstee ausklingen, und zur Überraschung schauen wir eine Folge Sandmännchen. Alle dürfen ganz entspannt kommen – gerne auch im



Vorbereitung für den Adventsbasar

In der Woche vor dem 1. Advent binden wir **Adventskränze**.

Dienstag, 24.11. ab 15 Uhr und Donnerstag, 26.11. ab 15 Uhr.

Wir freuen uns über neue Gesichter, tatkräftige Unterstützung und über Edeltanne, Ilex, Buchsbaum, Kiefer, Moos ...

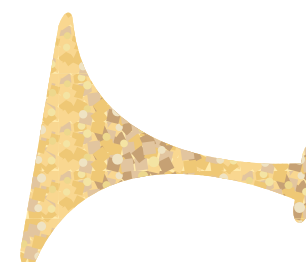
Es freut sich auf euch das Basarteam



Schlafanzug, damit es für die Kleinen danach direkt ins Bett gehen kann.

Am **3. Adventssonntag** treffen wir uns um 17 Uhr zum offenen Weihnachtsliedersingen. Irmela Knoll-Kliewer am E-Piano, Texte auf dem Beamer und wir alle bringen mit unseren Stimmen die schönsten Advents- und Weihnachtslieder zu Gehör. Wir freuen uns über mitgebrachte Liedwünsche.

Den **4. Advent** machen uns Albi Roebke und das Herrgottsblechle schön.



Und dann –
dann kommt **Weihnachten.**

Fürchtet euch nicht!

Im **KRIPPENSPIEL** an **Heiligabend**
um 15 Uhr erzählen unsere Konfirmandinnen und
Konfirmanden davon, dass es damals wie heute keine
leichte Aufgabe für einen Engel ist, eine Familie auf der
Flucht zu begleiten. Denn es gilt, die **HOFFNUNG** zu
bewahren.
Auch andere sind draußen im Dunkeln unterwegs. Die

Hirten zum Beispiel. Unter ihnen ist der alte blinde
Simon, der nicht aufhört, an den neuen König zu
glauben, bis endlich die Engel allen Menschen – den
Großen und den Kleinen, den Fliehenden und den
Machtlosen – zurufen: **Fürchtet euch nicht!**

Um 17 Uhr feiern wir **CHRISTVESPER.**

Es wird stimmungsvoll.

GOTT kommt auf diese Welt – auch wenn du noch nicht
so weit bist.

Der **PROJEKTCHOR** wird den Gottesdienst mitge-
stalten, **Irmela Knoll-Kliwer** bringt uns Jesus Geburt
musikalisch nah.

Unser Weihnachtsbaum – ein STÜCK von uns allen

Bald ist wieder Weihnachtsbaumzeit! Und natür-
lich wird auch in diesem Jahr ein Weihnachtsbaum
in unsere Kirche einziehen. Festlich geschmückt
wird er unsere Weihnachtsgottesdienste beglei-
ten und bis zum 6. Januar von Licht und Hoff-
nung erzählen.

Wir laden euch ein: Schenkt unserem
Weihnachtsbaum ein Stück eures
eigenen Weihnachtsschmucks! Eine
Kugel, einen Strohstern, einen
Holzanhänger, eine kleine Figur.

Wir sammeln euren Schmuck und
hängen ihn an unseren Weih-
nachtsbaum. So wird er
bunt und vielfältig und
bekommt eine ganz per-
sönliche Note. Vor allem aber
wird sichtbar:
Wir alle lassen Weih-
nachten werden. Wir
alle bauen Gemeinde.

Jede und jeder von uns gehört dazu.

Der gespendete Schmuck bleibt anschließend
bei uns und darf hoffentlich noch viele Jahre
unseren Weihnachtsbaum schmücken.

Eure Kugeln, Sterne und Anhänger
könnt ihr ab sofort **bis zum 2. Advent**
in das Körbchen in der Kirche, im Ge-
meindehaus oder im Gemeindebüro
legen.

Wir freuen uns auf einen Weih-
nachtsbaum, der in diesem Jahr
ganz besonders unser Baum
wird!

*Iris Schmid,
Eckhard Lüllwitz und
Sabrina Frackenpohl-
Koberski*

Am **ersten Weihnachtstag** feiern wir
gemeinsam mit unserer Nachbargemeinde in Neunkirchen
um 10 Uhr Gottesdienst mit anschließendem **BRUNCH.**



Am **zweiten Weihnachtstag** **um 10 Uhr** laden wir
herzlich **ZUM SINGEGOTTESDIENST** ein – nur zwei Tage nach der Stillen Nacht.
Wir feiern im Namen der Liebe, die uns trägt, im Namen der Hoffnung, die auch
im Leid lebendig bleibt, und im Namen der Kraft, die uns immer wieder nahe
sein will, die uns anrührt und stärkt. Unser **KIRCHENCHOR** gestaltet den Gottes-
dienst mit.

Ein Schimmer Hoffnung ...

Wenn wir **AM LETZTEN ABEND DES JAHRES** Gottesdienst feiern, kommen
alle Alltagsgespräche zur Ruhe – die gehaltvollen und die belanglosen. Auch
unsere Einsamkeit wird durchbrochen.
Der Fernseher schweigt, und gerade jetzt füllt niemand die Gläser nach. Viel-
leicht spüren wir an diesem Abend intensiver als sonst, dass wir hier zur Ruhe
kommen können – betend, singend und hörend. Und dass wir Gott begegnen.
Jetzt zählst nur du und Gott.

Wir treffen uns am **Altjahresabend** **um 17 Uhr** zum Gottes-
dienst mit Abendmahl. Anschließend stoßen wir gemeinsam auf das vergan-
gene und das neue Jahr an. **Susanne Stegemeyer und Frank Schwendemann**
pflanzen uns dabei mit alten und modernen Melodien Hoffnung und Zuver-
sicht ins Herz.

Ihr seht: Es gibt viel zu erleben.

Kommt vorbei und feiert mit uns – wir freuen uns auf euch!

JETZT ANMELDEN: Rosenmontag 2027 Unsere Gemeinde geht mit – Alaaf!

Alle Teilnehmenden werden als Schafe unterwegs sein.
Mit GOTT dem guten Hirten. Die Kostüme stellen wir kos-
tengünstig in unserem Nähtreff selbst her. Dafür suchen
wir noch helfende Hände: Wer Lust hat zu nähen, zu
schneidern, zu organisieren oder einfach dabei zu sein,
ist herzlich willkommen!
Für das Wurfmaterial freuen wir uns über Spenden von
Privatpersonen oder uns zugewandten Firmen.

Gleichzeitig bitten wir die Teilnehmenden um eine Kos-
tenbeteiligung für das Wurfmaterial:
• 20 EUR für Erwachsene
• 10 EUR für Kinder

Bitte meldet euch schon jetzt im Gemeindebüro,
damit wir unsere Teilnahme beim Zoch gut
planen können: much@ekir.de, 02245-2124

Lasst uns gemeinsam als Herde unterwegs sein,
geführt von GOTT, unserem guten Hirten.

ALAAF!



Abgabe unserer Anteile an der Altenhilfe Much/Seelscheid gGmbH

Mit schwerem Herzen und aus Verantwortung

Es gibt Entscheidungen, die niemand leichtfertig trifft. Die Abgabe unserer Anteile an der Altenhilfe Much/Seelscheid gGmbH gehört dazu.

Über Wochen und Monate, ja mittlerweile über ein Jahr hinweg, haben wir als Presbyterium unzählige Stunden investiert. Wir haben beraten, geprüft, gerungen und nach Lösungen gesucht. Wir haben Zeit, Arbeitskraft und viel Herzblut in den Erhalt und die Zukunft unserer Altenhilfe gesteckt. Umso schmerzlicher ist die Entscheidung, die wir nun einstimmig getroffen haben: Wir geben unsere Anteile an der Altenhilfe Much/Seelscheid gGmbH ab.

Warum dieser Schritt?

Wir mussten erkennen: Das Arbeitsfeld der stationären Altenhilfe stellt heute Anforderungen, die ein ehrenamtlich besetzter Aufsichtsrat kaum noch erfüllen kann. Rechtliche Vorgaben, wirtschaftliche Verantwortung und die notwendige fachliche Expertise verlangen hohe Professionalität. In einem zunehmend spezialisierten Arbeitsbereich können wir diese Verantwortung nicht mehr übernehmen.

Alle stationären Einrichtungen haben es derzeit nicht leicht. Die Ursachen dafür sind komplex. Gemeinsam mit der Kirchengemeinde Seelscheid haben wir intensiv nach Möglichkeiten gesucht, dieser Situation zu begegnen. Es gab zahlreiche Gespräche, rechtliche Beratungen und moderierte Verhandlungen. Doch trotz aller Bemühungen konnte kein Weg gefunden werden, den wir mitverantworten können.

In der intensiven Phase hin zu dieser Erkenntnis sind wir selbst an unsere Grenzen gekommen. Die Belastung war über lange Zeit enorm und ging bei Einzelnen bis an die Grenze des gesundheitlich Tragbaren. Als Presbyterium haben wir uns deshalb gefragt, wo unsere Kräfte am dringendsten gebraucht werden. Unsere Antwort lautet: in der Gemeindearbeit, in der Seelsorge, bei den Menschen vor Ort.

Deshalb haben wir den Kirchenkreis gebeten, uns zu unterstützen, unsere Verantwortung zu übernehmen

und den weiteren Prozess professionell zu begleiten. Wir sind überzeugt, dass dadurch die Chancen steigen, sowohl das Altenheim in Seelscheid als auch die Altenwohnungen in Much auf eine tragfähige Grundlage für die Zukunft zu stellen.

Diese Entscheidung bedeutet keineswegs einen Abschied von den Menschen. Im Gegenteil: Den Bewohnerinnen und Bewohnern „unserer“ Altenwohnungen bleiben wir verbunden und möchten den engen Kontakt weiterhin pflegen. Was wir nun aus der Hand geben, ist die umfangreiche Verwaltungs- und Trägerverantwortung.

Von Herzen danken wir allen, die sich über viele Jahre mit großem Engagement für die Zukunft dieser Einrichtungen eingesetzt haben. Sie haben unzählige Stunden ihrer Freizeit investiert und ihre Erfahrung und Liebe in dieses Ehrenamt eingebracht.

Unser besonderer Dank gilt Erhard Peters, der unsere Kirchengemeinde mit außergewöhnlichem Sachverstand und großem persönlichen Einsatz im Aufsichtsrat vertreten hat.

Wir hoffen und beten, dass die Altenhilfe eine gute Zukunft erhält. Und wir wünschen uns, dass die Verbundenheit zwischen den Einrichtungen, ihren Bewohnerinnen und Bewohnern und unserer Kirchengemeinde bestehen bleibt. Dafür werden wir uns mit ganzem Herzen einsetzen!

Das Presbyterium

Heizungssanierung:
Es tut sich was!

In diesem Winter dürfen wir uns über etwas freuen, das die letzten beiden Jahre nicht selbstverständlich war: Endlich haben wir es konstant warm. Der Grund dafür ist die laufende Heizungssanierung, die derzeit mit Hochdruck umgesetzt wird.

Unsere alte, störanfällige Gasheizung wird durch zwei moderne Wärmepumpen ersetzt. Sie sollen künftig Gemeindehaus und Kirche deutlich klimafreundlicher und CO₂-ärmer beheizen.

Darüber hinaus warten wir auf den Ersatzbau der Orangerie, die Dachdämmung sowie die Installation von Infrarotpaneelen, die für eine besonders schnelle und körpernahe Wärme sorgen werden.

Es tut sich also einiges bei uns!

Mit diesen Maßnahmen gehen wir einen wichtigen Schritt in die Zukunft und nehmen unsere Verantwortung für den Klimaschutz ernst.

Ein herzlicher Dank gilt unserem Baukirchmeister Thomas Glaß, der täglich vor Ort ist und die Arbeiten mit großem Engagement begleitet. Ebenso danken wir unseren Energieberatern und Installateuren für ihre fachkundige Unterstützung.

Ein besonderer Dank geht auch an Herrn Hoffmann aus dem Kirchenkreis, der die Maßnahmen im Hintergrund betreut und uns stets mit Rat und Tat zur Seite steht.

Das Presbyterium



HERZLICHE EINLADUNG ZUR GEMEINDEVERSAMMLUNG

Zu Beginn des neuen Jahres nehmen wir uns wieder Zeit, auf das vergangene Jahr in unserer Gemeinde zurückzublicken und gemeinsam nach vorn zu schauen. Deshalb laden wir herzlich ein zur Gemeindeversammlung am **Sonntag, 28. Februar** im Anschluss an den Frühstücksgottesdienst.

Wir informieren über die aktuelle Finanz- und Personalsituation, sprechen über Strukturfragen sowie über den Stand der Umbau- und Sanierungsarbeiten. Außerdem möchten wir zeigen, was wir im vergangenen Jahr gemeinsam erreicht haben und welche Vorhaben und Herausforderungen in naher und ferner Zukunft vor uns liegen.

Auch die Themen Kooperation und Gemeinschaft werden ihren Platz haben.

Ihre und eure Rückmeldungen, Anregungen und Fragen sind uns wichtig.

Unterstützt das Presbyterium, nimmt Anteil an den vielfältigen Aufgaben unserer Gemeinde und gibt uns Rückendeckung für die kommenden Schritte.

Wir freuen uns auf eine lebendige Gemeindeversammlung mit vielen interessierten Teilnehmenden.

Und natürlich soll bei Kaffee und Kuchen auch Zeit bleiben für persönliche Begegnungen und gute Gespräche.

Das Presbyterium

DANKESCHÖNFEST

**Liebe Mitarbeitende unserer Evangelischen Kirchengemeinde Much!**

Am **Sonntag, 31. Januar 2026 um 10 Uhr** laden wir alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden unserer Evangelischen Kirchengemeinde Much zum DANKESCHÖNFEST ein.

Denn es ist Zeit, dass wir Segen auf EUCH regnen lassen und DANKE sagen für euren Einsatz für unsere Kirchengemeinde und für die Menschen vor Ort.

Wir laden ein, mit Gott und uns Gottesdienst zu feiern, Gott die Ehre zu geben und es uns im

Anschluss bei einem leckeren Mittagessen gut gehen zu lassen.

Den Tag beenden wir mit Kaffee und Gebäck. Gemeinsam möchten wir Revue passieren lassen und vorausblicken, Gemeinschaft genießen und beisammen sein. Vor allem aber wollen wir euch Zeit geben zum Austausch, Kennenlernen, Gemeindesein.

Wir freuen uns auf euch!

Immer und immer wieder haben wir den Reichtum seines Segens empfangen.
(Johannes 1,16)



Abschied Dirk Eisenack

Danke, Dirk!

Nach zehn Jahren verabschieden wir unseren Organisten und Chorleiter Dirk aus seinem Dienst in unserer Gemeinde.

In dieser Zeit hat er unsere Kirchenmusik mit großem Engagement und viel Leidenschaft geprägt. Er hat Gottesdienste an der Orgel begleitet, den Chor geleitet und mit Chorkonzerten immer wieder musikalische Höhepunkte geschaffen. Besonders das Agapemahl und der Singegottesdienst am zweiten Weihnachtstag sind vielen von uns in besonderer Erinnerung geblieben und tragen seine musikalische Handschrift.

Für all das sind wir von Herzen dankbar. Musik verbindet Menschen, öffnet Herzen und gibt unserem Glauben Ausdruck – und genau das hat Dirk in den vergangenen zehn Jahren immer wieder ermöglicht.

Gleichzeitig hat sich gezeigt, dass unser Chor in den letzten Jahren leider nicht den erhofften Zuwachs erfahren hat. Deshalb möchten wir die Chance nutzen, neue Wege zu gehen und frischen Schwung in die kirchenmusikalische Arbeit unserer Gemeinde zu bringen. Veränderungen gehören zum Leben einer Gemeinde dazu und eröffnen die Möglichkeit, Bewährtes zu würdigen und zugleich Neues entstehen zu lassen.

Wir verabschieden Dirk deshalb mit großem Respekt und herzlichem Dank für seinen langjährigen Einsatz. Für seinen weiteren Weg wünschen wir ihm von Herzen alles Gute und einen neuen Wirkungsort, an dem seine musikalischen Begabungen, seine Erfahrung und sein Engagement geschätzt werden und viele Menschen bereichern.

Lieber Dirk, danke für die vielen Jahre, in denen du unsere Gemeinde musikalisch begleitet hast. Wir wünschen dir Gottes Segen und Freude auf allen Wegen, die nun vor dir liegen. Wir feiern den **Abschied am 2. Weihnachtstag im Singegottesdienst** mit anschließendem Empfang.

DANKE an alle Möglichmacher!

Unser Gasgrill ist voll finanziert!

Was für eine Freude! Ganz herzlich danken wir allen, die mit ihrer Spende dazu beigetragen haben, dass wir gemeinsam grillen, essen, lachen und ins Gespräch kommen können.

Danke an alle, die dieses Projekt möglich gemacht haben!

Genau solche „Möglichmacher“ brauchen wir in unserer Gemeinde: Menschen, die mit einer kleinen oder großen Spende dazu beitragen, dass Gemeinschaft lebendig wird und gute Ideen Wirklichkeit werden.

Und es gibt noch einiges, das wir uns für unsere Gemeinde wünschen:

Bierzeltgarnituren: Wir haben bereits welche angeschafft, damit wir bei unseren Veranstaltungen noch öfter unkompliziert zusammensitzen, miteinander essen und Gemeinschaft erleben können.

Eine neue **Osterkerze:** Für das kommende Jahr wünschen wir uns eine große neue, besondere Osterkerze, die uns durch das Kirchenjahr begleitet und vom Licht der Auferstehung erzählt.

Vielleicht möchten Sie auch hier Möglichmacherin oder Möglichmacher sein?

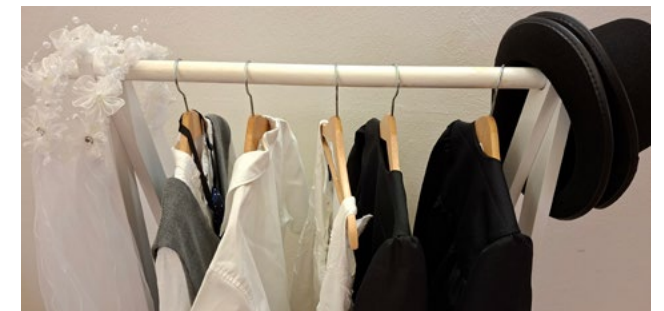
Wir freuen uns über jede Spende.

Spenden können im Gemeindebüro oder bei Pfarrerin Frackenpohl-Koberski abgegeben werden.

Oder Sie überweisen Ihre Spende direkt auf unser Spendenkonto:

**Evangelische Kirchengemeinde Much
KSK Köln
IBAN: DE07 3705 0299 0007 0014 56
BIC: COKSDE33XXX**

Herzlichen Dank an alle, die unsere Gemeinde mit ihren Ideen, ihrer Zeit und ihren Spenden zu einem Ort der Begegnung machen!



Die Spielkirche ist bei uns eingezogen!

Ab sofort hat unsere neue Spielkirche ihren würdigen Platz im hinteren Bereich der Kirche gefunden und wir freuen uns sehr darauf, sie mit Leben zu füllen.

Mit der Spielkirche stellen wir die Kleinsten in den Mittelpunkt. Sie sollen Kirche als einen Ort erleben, an dem sie willkommen sind, sich wohlfühlen und ganz selbstverständlich dazugehören. Spielerisch können sie Berührungsängste abbauen, Gemeinschaft erfahren und entdecken, was Kirche ausmacht. Denn Kinder lernen durch das Spielen und so lernen sie auch, wie Kirche „geht“. Alle Kasualien, also unsere kirchlichen Amtshandlungen, haben in der Spielkirche ihren eigenen Platz. Kleine Abendmahlskelche und hölzerne Oblaten laden dazu ein, das Abendmahl nachzuspielen. Auch ein Sarg, eine Urne und ein Grablicht gehören dazu. Denn Traurigkeit, Abschied und Tod sind Teil unseres Lebens und gehören ebenso selbstverständlich zum Gemeindeleben wie Freude und Fest.

Natürlich darf auch die Taufe nicht fehlen: Eine Taufschale, eine Karaffe zum Eingießen und eine leuchtende LED-Tauferkerze stehen bereit. Die Puppe kann jeden Tag aufs Neue getauft werden, so oft, wie die Kinder es möchten. Besonders beliebt wird sicherlich die Trauung sein. Mit Brautschleiern und Zylindern – jeweils doppelt vorhanden (wir freuen uns in unserer evangelischen Kirche auch über homosexuelle Paare, die sich Gottes Segen

zusprechen lassen möchten) – können sich alle Kinder ausprobieren. Brautschuhe, Kleid, Weste mit Krawatte und selbstverständlich auch Ringe zum Tauschen machen das Rollenspiel komplett.

Ein ganz besonderes Highlight sind unsere beiden Talarre. Sie dürfen angezogen und ausprobiert werden. Wie fühlt es sich an, Pfarrerin oder Pfarrer zu sein? Traue ich mich, vor anderen Menschen zu sprechen? Und was möchte ich ihnen sagen? An Ideen mangelt es den Kleinsten schließlich selten.

Unsere Kirche soll entdeckt, bespielt und erlebt werden. Vielleicht erinnerst du dich noch an dein erstes Abendmahl. Früher war es oft erst nach der Konfirmation möglich und für viele mit Respekt oder sogar Angst verbunden. Wir möchten einen anderen Weg gehen: Kirche soll von Anfang an selbstverständlich sein, ein Ort voller Vertrauen, Freude und schöner Erfahrungen.

Übrigens: Auch uns Erwachsenen macht das Hineinschlüpfen in andere Rollen erstaunlich viel Spaß. Probieren Sie es gerne selbst einmal aus!

Die Spielkirche steht während der Gottesdienste sowie zu den täglichen Kirchenöffnungszeiten für alle bereit. Fragen beantwortet Pfarrerin Sabrina gerne.

Wir wünschen allen Kindern und Erwachsenen viel Freude beim Entdecken von Gottes Nähe – auch und gerade im Spiel.



Evangelisches Familienzentrum Arche Noah



FOTOS: KITA ARCHE NOAH



Erster Mädels-Flohmarkt des Fördervereins der Arche Noah

Am 5. September fand zum ersten Mal ein Mädels-Flohmarkt im Ev. Gemeindehaus, ausgerichtet vom Förderverein des Ev. Familienzentrums Arche Noah, statt.

In entspannter und geselliger Atmosphäre konnten die Besucherinnen nach Herzenslust stöbern und das ein oder andere Lieblingsstück ergattern. Von Kleidung und Accessoires bis hin zu kleineren und größeren Schätzen war für jeden Geschmack etwas dabei.

Für das leibliche Wohl war ebenfalls bestens gesorgt: Mit frisch zubereitetem Flammkuchen und einem erfrischenden Slush-Aperol. So wurde aus dem Flohmarkt schnell ein gemütlicher Treffpunkt, an dem nicht nur fleißig gehandelt, sondern auch viel gelacht und geplaudert wurde. Der Erlös aus dem Verkauf der Verpflegung kam dem Förderverein der Arche Noah zugute.

Allein hierfür hat sich das Abschiedsgeschenk der diesjährigen Wackelzähne und ihrer Familien schon gelohnt. Die Eltern haben zusammengelegt und den Kindern und Erwachsenen der Kita eine Slush-Eis-Maschine geschenkt. Diese kam bereits bei vielen Anlässen zum Einsatz: Bei Gruppenaktionen, in Teamsitzungen oder auf dem Basar-Dankeschön-Fest.

Die entspannte Atmosphäre und die positive Resonanz der Besucherinnen machten die erste Ausgabe des Mädels-Flohmarkts zu einem rundum gelungenen Nachmittag. Ein herzliches Dankeschön gilt allen Verkäuferinnen, Besucherinnen und Helferinnen, die diesen besonderen Tag möglich gemacht haben.

Nach dieser gelungenen Premiere darf man gespannt sein, ob der Mädels-Flohmarkt im Evangelischen Gemeindehaus schon bald in die nächste Runde geht.



Erbsen im Eifach und Löffel im Rucksack

Mit einfachen Mitteln kleine Wehwehchen lindern

Mückenstich, blauer Fleck und eine laufende Nase - das kennen alle Eltern.
Lernen Sie mit einfachen Hausmitteln kleine Blessuren zu mildern und entdecken Sie die gesundheitliche Wirkung von leckeren Lebensmitteln:
die Zwiebel in den Socken, die Butter auf der Brust und den Thymian als Getränk!

**Donnerstag, 19. November 2026
19:30 Uhr**

Referentin: Barbara Offermann
Heilpraktikerin
Kursort: Ev. FamZ. Arche Noah
Schulstr. 34, 53804 Much

Anmeldung: persönlich in der Kita,
unter 0 22 45 - 89 00 77 oder
ev.famz-archenoah-much@ekir.de



Beratungsstelle des Rhein-Sieg-Kreises für Kinder,
Jugendliche und Eltern



Willkommen in der offenen Sprechstunde im Familienzentrum

11.09.2026 9.30-11.30 Uhr (Arche Noah)
02.10.2026 9.30-11.30 Uhr (Sankt Martinus)
13.11.2026 9.30-11.30 Uhr (Arche Noah)
9.12.2026 14-16 Uhr (Arche Noah)
18.12.2026 9.30-11.30 Uhr (Sankt Martinus)

Was Sie schon immer wissen wollten:

- die Entwicklung Ihres Kindes,
- Geschwisterbeziehungen,
- Erziehung
- und alles, was Sie rund um die Themen Familie und Kinder interessiert.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Die Gespräche sind kostenfrei und unterliegen der
Schweigepflicht.

Zur Terminvereinbarung wenden Sie sich bitte an die Leitung
des Familienzentrums.

Ev. Familienzentrum Arche Noah: 02245-890077
Schulstr. 34 | 53804 Much
ev.famz-archenoah-much@ekir.de

Kath. Familienzentrum St. Martinus: 02245-3233
Birkenweg 7 | 53804 Much
martinus@familienmuch.de



Elterncafé

Das Elterncafé ist ein offener Treffpunkt für Eltern, um sich bei Kaffee und Plätzchen auszutauschen. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Kommen Sie einfach vorbei!

Termine 2026

20.01.	13.30-15.30 Uhr	Im Besprechungsraum
26.-30.01.	ganztagig	Thema: „Gesunde Ernährung“
20.02.	08.00-10.30 Uhr	Vor und nach dem Mini-Gottesdienst
27.03.	08.00-10.30 Uhr	Vor und nach dem Mini-Gottesdienst
16.04.	13.30-15.30 Uhr	Im Besprechungsraum
18.05.	08.00-10.30 Uhr	Im Besprechungsraum
17.06.	13.30-15.30 Uhr	Im Flur
10.07.	08.00-10.30 Uhr	Vor und nach dem Abschiedsgottesdienst
2.-24.9.	vormittags	Begleitend zur Eingewöhnung
25.09.	08.00-10.30 Uhr	Vor und nach dem Begrüßungsgottesdienst
13.10.	13.30-15.30	Im Besprechungsraum
19.11.	08.00-10.00 Uhr	Im Besprechungsraum
4. / 11. / 18.12.	08.00-10.30 Uhr	Vor und nach den Mini-Gottesdiensten
18.01.27	13.30-15.30 Uhr	Im Besprechungsraum



SPENDEN FÜR DEN KINDERGARTEN

Kinder haben so viele Wünsche und wir so schöne Ideen ... Als Kindergarten können wir große und kleine Spenden immer gut gebrauchen und sinnvoll einsetzen!

Die Wünsche reichen von vergleichsweise günstigen Farben, um Steine zu bemalen, über eine Bobbycar-Tankstelle, einen Beamer bis hin zu einer kostenintensiveren Indoor-Kletterempore für U3-Kinder.

Wir freuen uns über jeden Betrag!

Den Förderverein können Sie über folgende Mailadresse erreichen:

fv.arche-noah@gmx.de

Spenden überweisen Sie bitte auf folgendes Konto:

VR-Bank Rhein-Sieg eG

Kontoinhaber: Förderverein Kindertagesstätte Arche Noah Much e.V.

IBAN: DE95 3706 9520 6003 0420 12

Bei Bedarf erhalten Sie eine Spendenbescheinigung.



Vieles ist im Wandel – Neues entsteht

„Barrierefreiheit beginnt vor der Tür“

Im Kinder- und Jugendbereich unserer Gemeinde tut sich gerade richtig viel! Wer in den vergangenen Wochen einen Blick in unsere Jugendräume geworfen hat, konnte sehen: Hier ist etwas im Gange. Der Startschuss für unseren Umbau ist gefallen – und damit beginnt für uns eine spannende Zeit des Wandels und der Veränderung.

Dank eines bewilligten Förderantrags können wir unsere Jugendräume neugestalten und weiterentwickeln. Ein wichtiger Schritt dabei ist der barrierefreie Eingang zu. Damit möchten wir unsere Räume noch offener und zugänglicher für alle machen.

Doch nicht nur baulich verändert sich einiges. Auch in den Räumen selbst entsteht Neues: Neue Sofas, Regale und Lampen machen die Jugendräume gemütlicher und funktionaler. Die ersten Wände stehen bereits, Lampen sind versetzt worden und die Abstellkammer darf langsam wieder eingeräumt werden. Es ist schön zu sehen, wie aus Ideen langsam Wirklichkeit wird.

Besonders gefreut haben wir uns darüber, wie viele Menschen mit angepackt haben. Beim Gartenpflegetag waren zahlreiche helfende Hände im Einsatz. Neben den Arbeiten rund um den Umbau wurde dabei auch unser Außenbereich wieder richtig schön gemacht. Solche Tage zeigen uns immer wieder, was Gemeinde ausmacht: Viele Menschen bringen ihre Zeit, ihre Kraft und ihre Ideen ein – und gemeinsam kann richtig viel entstehen.

Auch bei unseren Konfirmandinnen und Konfirmanden ist etwas Neues entstanden: Unser neuer Konfi-Jahrgang mit 24 Konfirmandinnen und Konfirmanden ist gestartet. Am 19. September fand der erste Konfi-Samstag zum Thema Gemeinde statt. Einen Tag später, im Begrüßungsgottesdienst am 20. September, durften wir die Jugendlichen dann auch ganz offiziell in unserer Gemeinde willkommen heißen.

Als Zeichen dafür, dass sie zu unserer Gemeinde gehören, bekamen alle ein Segens-Lesezeichen geschenkt. Es soll sie auf ihrem Weg begleiten und daran erinnern: Du bist willkommen. Du gehörst zu uns. Wir möchten dich mitnehmen und gemeinsam mit dir Gemeinde gestalten.

Wenn wir auf die vergangenen Wochen schauen, wird deutlich: Es ist gerade vieles im Wandel. Das bedeutet manchmal Staub, Baustellen, leere Räume und ein bisschen Chaos – vor allem aber bedeutet es Aufbruch. Wir freuen uns, dass sich etwas tut und dass unsere Gemeinde Räume und Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche weiterentwickelt.

Wir sind gespannt auf das, was entsteht und freuen uns darauf, unsere neuen und alten Räume bald wieder mit Leben, Begegnungen, Lachen und Gemeinschaft zu füllen.

Von Patricia Umbach



24 neue Konfis – ein toller Start!

Am Samstag den 19. September durften wir unsere 24 neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden zu ihrem ersten Konfi-Samstag begrüßen. Bei Kennenlernspielen lernten wir uns und unsere Gemeinde kennen, gestalteten persönliche Bibeln und hatten dabei jede Menge Spaß. Nach einem leckeren Mittagessen ging es mit einem spannenden Kahoot rund um unsere Gemeinde weiter. Am Nachmittag bereiteten wir gemeinsam unseren Begrüßungsgottesdienst vor – mit so viel Engagement, dass sogar ausgelost werden musste, wer einen zweiten Text lesen darf! Wir freuen uns auf ein tolles gemeinsames Konfi-Jahr mit euch und sind gespannt auf alles, was vor uns liegt!

Von Patricia Umbach



ANGEBOTE FÜR KINDER- UND JUGENDLICHE

- Jugendtreff 4u: 27.11.26/ 18.12.26 (Adventsspecial) und 29.01.2027
- Kirchenkids: 09.01.2027
- Adventsbasteln für Grundschulkinder: 19.12.2026 von 10-12 Uhr
- Nikolausdisco: 05.12.2026 17-19 Uhr (Grundschulkinder)
- Krippenspiel der diesjährigen Konfirmand*innen am 24.12.2026 um 15 Uhr im Familiengottesdienst



Ansprechpartnerin

Patricia Umbach (Jugendleiterin)

Mail: patricia.umbach@ekir.de



Save the date
NIKOLAUS DISCO
TANZEN, LACHEN, FEIERN
am 05.12.26

Manfred, der Weltenbummler – eine Reise durch Australien

Von Helga Laskos

Vor etwa 40 Jahren machte Manfred eine spannende Reise durch Australien. Er bereiste das Land von Nord nach Süd und entdeckte dabei viele unterschiedliche Landschaften und faszinierende Orte.

Auf seiner Reise begegneten ihm zahlreiche typisch australische Tiere. Besonders beeindruckten ihn Kängurus, Koalas und Wombats.

Ein weiterer wichtiger Teil seiner Reise waren die indigenen Kulturen Australiens. Die Kulturen der Aboriginal Peoples gehören zu den ältesten noch bestehenden Kulturen der Welt. Manfred lernte dabei mehr über ihre Geschichte, Traditionen und ihre besondere Verbindung zum Land. Natürlich besichtigte er auch bekannte Sehenswürdigkeiten. In Sydney bewunderte er das berühmte Opernhaus mit seiner muschelförmigen Architektur.

Ein Höhepunkt seiner Reise war die Besteigung des Ayers Rock (war damals noch möglich). Die beeindruckende Landschaft und die Bedeutung dieses Ortes hinterließen bei ihm einen bleibenden Eindruck. Wir, der Seniorenfrühstückerkreis, bedanken uns ganz herzlich für den informativen und interessanten Vortrag und freuen uns schon aufs nächste Mal.



Seniorenfrühstück
vierzehntägig, Dienstags um 9.30 Uhr

Jahresausflug des Seniorenfrühstückskreises

Von Helga Laskos

Unser diesjähriger Jahresausflug führte uns zur Burg Wissem nach Troisdorf, wo sich das einzige Bilderbuchmuseum Europas befindet, das seit 1982 im Burghaus beheimatet ist.

Ein interessanter Vortrag gab uns spannende Einblicke in die Welt der Bilderbücher und machte den Besuch zu einem besonderen Erlebnis.

Anschließend ließen wir es uns im gegenüberliegenden Restaurant bei einem gemeinsamen Essen gut gehen. Danach ging es weiter zu "Rammes Grünland", ins Café Gartenlust, wo wir den Tag bei Kaffee und Kuchen und gemütlichem Beisammensein ausklingen ließen.

Ein rundum gelungener und perfekter Tag – auch das Wetter hätte nicht besser sein können. Es hat uns allen Spaß gemacht und endete mit dem Gefühl, dass die Zeit wie im Flug vergangen ist. Ein besonderer Dank gilt unseren Büschenfahrern Peter und Werner, die uns sicher und gut gelaunt durch den Tag begleitet haben.



Kinonachmittag

Von Birgit Tuschen

Am 10. August 2026 schauten wir uns zum fünften Mal einen unterhaltsamen Film an. Wir freuen uns, dass der Kinonachmittag so viel Anklang gefunden hat. Es war sehr warm an dem Nachmittag und meine Bedenken groß, dass wenig Teilnehmer*innen kommen würden. Mit 35 Interessenten hatte ich nicht gerechnet! Wir treffen uns montags um 15 Uhr, starten mit Kaffee und Kuchen. Den neuen Termin im November geben wir im Aushang der Orangerie rechtzeitig bekannt.



Ausflug der Erzählcafé - Runde Die Vorfreude war groß. Eine Fahrt ins „Blaue“ war geplant ...

Von Gisela Mraz

Nach einer Stärkung mit Quiche und herzhaften Snacks, die Helga, Birgit und Gisela zubereitet hatten, starteten wir mit unseren Kirchen - Bussen in Richtung Hennef. Auf dem Weg dorthin besichtigten wir in Alt-Bödingen die imposante Basilika der „Schmerzhaften Mutter Gottes“. Der Legende nach hatte im Jahr 1350 ein einfacher Arbeiter nach einer Marienerscheinung – Maria mit dem Leichnam Jesu auf dem Arm – diese Figur schnitzen lassen und aufgestellt. Wegen der Pilger wollte er eine Kapelle bauen. Die Mauern stürzten jedoch immer wieder ein. Eine erneut leuchtende Erscheinung deutete ihm, seinen Maulesel zu beladen und diesem zu folgen. Dort, wo der Esel stehen blieb, sollte die Kapelle erbaut werden. Und diese Mauern waren dann standfest. Um dem wachsenden Pilgerstrom gerecht zu werden, erweiterte man die Kirche später um ein Kloster. 1408 wurde die Basilika eingeweiht. Heute ist Alt-Bödingen der älteste Wallfahrtsort Deutschlands, zudem immer noch fast täglich Pilger zur Kirche hinaufwandern.

Dann fuhren wir weiter zum eigentlichen Ziel, der Stadt Blankenberg. Vom Parkplatz aus marschierten einige Unentwegte zur Burgruine hinauf, die meisten unserer Damen schoben mit ihren Rollatoren gegenüberliegend den kleinen Berg hinauf zur „Alten Schule“, einem Restaurant, in dem alte Bilder und Schulutensilien aus alter Zeit zu besichtigen sind. Bei einem kühlen Getränk erläuterte Gisela die Geschichte Blankenbergs.



Die Altstadt ist, wie die Burgruine und Neustadt, von einer aus dem 13./ 14. Jhd. stammenden Stadtmauer eingerahmt, die in Teilen nur noch fragmentarisch erhalten ist.

Katharinen- und Grabenturm sind weithin sichtbare, imposante Eingänge zum Ortskern. Die Burgruine sowie die Altstadt sind im 12. Jhd. auf einem Bergrücken angelegt worden. Seit 1954 heißt der inzwischen nach Hennef eingemeindete Ort, in Erinnerung an die einstigen Freiheiten eines sich selbst verwaltenden Ortes, „Stadt Blankenberg“. Der Ort zeichnet sich durch schmale Gassen, den Marktplatz und die kleinteilige Bebauung aus. Mehr als die Hälfte der hübschen Gebäude, meist aus dem 18. und 19. Jhd., stehen unter Denkmalschutz.

Nach einem ausgiebigen Spaziergang durch den geschichtsträchtigen Ort ließen wir unseren abwechslungsreichen Ausflug in der Pfannkuchenmühle bei Kaffee und einer Auswahl an süßen Pfannkuchen ausklingen.

Wir bedanken uns bei unseren Busfahrer*innen Martina Hofmann und Peter Heil für die sichere Fahrt und die Unterstützung beim Ein- und Aussteigen. Danke sagen wir auch unseren evangelischen Kirchengemeinden Much und Seelscheid für die Bereitstellung der Busse. Ihr alle habt uns zu einem überaus erfüllten Tag verholfen.



Urlaubsgeschichten

Von Gisela Mraz

Was war dein schönstes oder skurrilstes Urlaubserlebnis?

Zunächst ließen wir uns den frischen Pflaumenkuchen – aber bitte mit Sahne – und den herrlichen Kaffee schmecken. Dann erzählten wir über Pleiten, Pech und Pannen während unseres Urlaubs in nah und fern: durch sein fröhliches Wesen war man überraschenderweise Mittelpunkt einer Gruppe geworden; hoch im einsamen Norden hatte man bei Nacht und Nebel eine Panne mit dem Wohnwagen; man hat sich nackt auf einem Hotelflur ausgesperrt; der Saunaofen war explodiert und die Sauna brannte mit einem Mal lichterloh und andere kleine Vorkommnisse.

Mit einem Gläschen Sekt stießen wir auf ein „Geburtsstagskind“ und auf unser zufriedenes Leben an. Das Leben kann so schön sein, man muss nur das kleine Glück im Alltag erkennen. Wir hatten das kleine Glück gefunden und viel Freude an einem entspannten Nachmittag.

TERMINE UND THEMEN FÜR DAS ERZÄHLCAFÉ

2026/2027

25. November

Gibt es etwas, das du im Leben bereust?
Aus welchem Grund blieben mögliche Wünsche unerfüllt?
War es eine verpasste Chance oder hast du aus Überzeugung eine falsche Entscheidung getroffen?

16. Dezember

Wir dürfen uns wieder auf eine kleine Weihnachtsfeier mit viel Atmosphäre in der Reichensteiner Mühle freuen und weihnachtliche Stimmung aufnehmen.

27. Januar

Wir lassen das vergangene Jahr Revue passieren
Was hat es dir Gutes gebracht und welche Möglichkeiten bieten sich an, schlechte Nachrichten zu bewältigen?



Adventsfeier

**Einladung zur Adventsfeier
für Seniorinnen und Senioren
am Freitag, den 4. Dezember von 15 bis 17 Uhr**

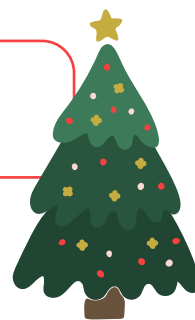
*Wir sagen euch an eine heilige Zeit:
Machet dem Herrn die Wege bereit!
Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr!
Schon ist nahe der Herr.*

Liebe Gemeindeglieder!

Hiermit lade ich Sie im Namen unserer Evangelischen Kirchengemeinde Much sehr herzlich ein zur Adventsfeier am Freitag vor dem 2. Advent.

In großer Gemeinschaft wollen wir uns auf die Weihnachtszeit einstellen.

Wir haben ein wunderbar vielfältiges Programm geplant und freuen uns über viele Gäste. Für stimmungsvolle Atmosphäre, für Kuchen und Schnittchen ist gesorgt.



Ich freue mich sehr, dass Kinder unseres Kindergartens wieder mit dabei sind. Viele verschiedene Menschen aus unserer Gemeinde werden uns in Weihnachtsstimmung bringen.

Ihr Ehepartner oder eine andere Begleitperson ist ebenfalls herzlich willkommen.

Bitte lassen Sie uns Ihre Anmeldung zur Adventsfeier bis einschließlich 29.11. zukommen.

Die Anmeldung geht Ihnen mit der Post zu. Sollten Sie bis Ende November keinen Brief erhalten haben, melden Sie sich gerne im Gemeindebüro.

Ich freue mich darauf mit Ihnen zu feiern.

**Ich grüße Sie herzlich,
Sabrina Frackenhohl-Koberski**



Seniorenausflug zum Drachenfels

Liebe Seniorinnen und Senioren,

im kommenden Jahr möchten wir gemeinsam mit Ihnen einen schönen Tag verbringen und laden Sie herzlich ein zu unserem Seniorenausflug am **Dienstag, 25. Mai 2027.**

Unser Ziel ist der Drachenfels im schönen Königswinter. Wir starten gemeinsam **um 9:00 Uhr** an der Evangelischen Kirche Much.

Dort werden wir von einem klimatisierten Reisebus der Firma Willms abgeholt.

Nach der Ankunft in Königswinter steigen wir in die Drachenfelsbahn, die uns zunächst bis zur Mittelstation bringen wird. Dort steigen wir aus und besuchen Schloss Drachenburg und die Nibelungenhalle. Das geht problemlos auch mit dem Rollator. Nach der kleinen Besichtigung bringt uns die Drachenfelsbahn bis ganz nach oben. Dort essen wir bei bestem Panoramablick lecker zu Mittag. Wer mag und kann, vertritt sich anschließend auf dem ebenerdigen Plateau die Beine. Am Nachmittag genießen wir eine frische Waffel mit einer Tasse Kaffee, bevor wir die Rückfahrt antreten. Gegen **17:00 Uhr** werden wir wieder an der Evangelischen Kirche in Much ankommen.



• **Kostenbeitrag:
60 Euro pro
Person**

Wenn Sie gerne mitfahren möchten,

den Reisepreis aber nicht zahlen können, dann melden Sie sich bitte vor Anmeldung bei Pfarrerin Frackenhohl-Koberski.

Wir haben eine Diakoniekasse, die evtl. aushelfen kann.

Anmeldungen finden Sie im Gemeindehaus, im Gemeindebüro und auf unserer Homepage.

Anmeldung bis spätestens:

1. April 2027 im Gemeindebüro, Birkenweg 1, abgeben.

Wir freuen uns auf einen schönen, geselligen Tag mit Ihnen und grüßen Sie herzlich.

**Im Namen des Vorbereitungsteams
Sabrina Frackenhohl-Koberski**

RÜCKBLICK



RÜCKBLICK SOZIALTAG

Bei strahlendem Sonnenschein haben wir am Mittwoch den **26.06.2026 von 8:30 Uhr bis 13 Uhr** zusammen mit Jugendlichen vom Antoniuskolleg viele Aufgaben rund um die Kirche übernommen. Ob Rasen mähen, einkaufen, aufräumen oder fegen, auf unserer Liste war alles dabei.

Trotz der sommerlichen Hitze hatten wir jede Menge Spaß und haben als Team richtig viel geschafft. Zum Abschluss gab es für alle noch ein Eis.

Ein toller Vormittag, der gezeigt hat: Gemeinsam arbeiten kann nicht nur helfen, sondern auch richtig Spaß machen und mit vielen helfenden Händen war der Tag auch schnell vorbei.

Elisa Radwan, Amelie Neef, Jolanda Schütterle

Eindrücke vom Kinderbibeltag 2026

Der Kinderbibeltag am 12. September 2026 stand unter der Überschrift „Ich bin, der ich bin!“

Die Kinder waren mit Mose unterwegs, begegneten Gott am brennenden Dornbusch und zogen mit Mose aus Ägypten durch das geteilte Meer in die Freiheit. An acht Stationen konnten die Kinder diese alttestamentliche Geschichte gestalterisch, experimentell, spielerisch oder auch musikalisch umsetzen. Wir fragten die Kinder, Betreuerinnen und Betreuer nach ihren Eindrücken.

Seid ihr zum ersten Mal beim Kinderbibeltag?

Ich war schon einmal beim Kinderbibeltag und das war gut (Nico, 9 Jahre).

Ich bin zum ersten Mal hier (Maylina, 9 Jahre).

Ich bin seit 1992 dabei – noch bevor ich Jugendleiterin in der Kirche wurde. Damals war das eine Kinderbibelwoche und es kamen 200 Kinder (Monika Kettler, verantwortlich für das leibliche Wohl).

Hat es euch gefallen?

Mir hat alles gut gefallen. Ich freue mich jetzt aufs Mittagessen (Pauline, 9 Jahre).

Am besten hat mir die Station mit der Musik gefallen. Ich habe mal Klavier gespielt, aber der Lehrer war zu streng (Isabell, 10 Jahre).

Mir hat fast jede Station gefallen (Ella, 8 Jahre).

Ich war nur bei der Sportstation (Milan, 8 Jahre).

Warum hast du dich als Teamerin gemeldet?

Ich muss als Konfirmandin Gemeindestunden leisten und ich arbeite gerne mit Kindern. Das macht mir Spaß (Elodie, 13 Jahre, Teamerin).

Wie hat dir der Familiengottesdienst mit den Kindern gefallen?

Meine Frau und ich, wir haben glückliche Kinder erlebt und abgeholt. Das war sehr schön (Guido, Vater).





Das beste Team für den Frühstücksgottesdienst!



An liebevoll gedeckten Tischen lassen wir es uns gut gehen.

RÜCKBLICK AUF DEN MIRJAM-GOTTESDIENST

Türöffnerinnen des Glaubens

Manchmal öffnen sich Türen ganz unerwartet. Nicht nur die aus Holz und mit einem Schlüssel, sondern Türen zwischen Menschen, Türen zum Glauben, Türen zu neuen Erfahrungen. So war es bei unserem Mirjam-Gottesdienst in diesem Jahr.

Zum ersten Mal haben wir Frühstücksgottesdienst gefeiert. Möglich gemacht hat das ein neu zusammengefundenes, großes Team.

Schon beim Betreten des Raumes war spürbar, dass heute etwas anders ist.

An liebevoll gedeckten Tischen saßen wir zusammen, ließen es uns gut gehen, wurden bedient und verwöhnt. Es wurde gelacht, erzählt, gegessen und zugehört.

Gastfreundschaft war nicht nur Thema, sondern wurde erlebt.

Mitten in dieser besonderen Atmosphäre begegneten wir Rhode, der Türöffnerin aus der Apostelgeschichte. Viel wissen wir nicht über sie. Aber wir kennen ihren Namen und allein das ist bemerkenswert. Rhode ist keine namenlose Dienerin. Sie ist eine Frau mit einer Geschichte, mit Glauben und Mut.

Die Frauen in unserem Frühstücksgottesdienstteam sind uns zu Türöffnerinnen geworden für Gemeinschaft, für Austausch und für ein neues Gottesdienstformat. Es war so schön, Glauben und Leben an einem Tisch miteinander zu teilen!

Darum freuen wir uns schon jetzt auf den **nächsten Frühstücksgottesdienst am 28.02. um 10 Uhr**. Wieder werden Frauen verschiedener Generationen den Gottesdienst gemeinsam vorbereiten. (Wir würden uns auch sehr über Männer im Team freuen!)

Wieder werden wir nach Gott und seiner Zukunft für diese Welt fragen. Und wieder sind ausdrücklich alle eingeladen! Wir freuen uns auf euch.

Für das Team
Sabrina Frackenpohl-Koberski



FOTOS: EVANGELISCHE KIRCHE MUCH

SOMMERFREIZEIT IN SPANIEN

„Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen“

Von Steffi Kluge

Unter diesem Motto stand unsere diesjährige Sommerfreizeit in Spanien. Nach einer langen, aber entspannten 23-stündigen Busfahrt kamen wir mit 34 Teilnehmenden, 7 Teamern und 3 Kindern gut an unserem Camp in Liria an. Für mich war es das erste Mal, dass ich als Teamer dabei sein durfte. Entsprechend gespannt war ich auf die gemeinsame Zeit!

Schon bei der Ankunft waren wir begeistert: Das Camp mit seinen gemütlichen Hütten, den Freizeitmöglichkeiten wie Kicker, Tischtennis und dem tollen Pool bot beste Voraussetzungen für zwei unvergessliche Wochen. Den ersten Tag nutzten wir als Camp-Tag, um anzukommen, das Camp zu erkunden und uns gegenseitig kennenzulernen.

Nach der „Bibelwerkstatt“ durften wir am Abend live das Endspiel der Fussball-Weltmeisterschaft verfolgen und miterleben, wie Spanien Weltmeister wurde.

Schon nach kurzer Zeit entstand eine tolle Gemeinschaft.

Gemeinsam erlebten wir viele schöne Ausflüge:

Der erste Ausflug in die Shopping Mall war direkt ein Highlight für die Jugendlichen. In kleinen Gruppen durften sie in der Mall shoppen oder sie ließen es sich bei McDonalds gutgehen. Weitere abwechslungsreiche Ausflüge folgten, wie der Wasserfall Cascada del Brazal, die Altstadt von Valencia oder der Strand von Sagunt. Den letzten Tag verbrachten wir im Wasserpark Aqualandia, der zwar einige Kilometer entfernt lag, doch die Busfahrt bot die perfekte Gelegenheit für alle etwas Schlaf nachzuholen - etwas das im Camp während der vergangenen Tage eindeutig zu kurz gekommen war.

ren immer pünktlich am vereinbarten Treffpunkt, so dass der Bus nie auf uns warten musste. Auch im Camp selbst funktionierten die täglichen Aufgaben, wie zum Beispiel der Küchendienst mit Rita, Mülldienst oder Bad-Dienst hervorragend.

Natürlich war es nicht immer leicht, sich an alle Regeln zu halten. Doch genau darin spiegelte sich unser Freizeitmotto wieder: Jeder von uns musste kleinere oder größere „Mauern“ überwinden. Wir haben gelernt, Verantwortung zu übernehmen, Rücksicht aufeinander zu nehmen, uns selbst zu reflektieren und als Gemeinschaft zusammenzuwachsen. Besonders wertvoll waren die vielen gemeinsamen Stunden im Camp. Es entstanden neue Freundschaften, es wurde viel gelacht, gespielt und miteinander geredet. Anfangs war die Hitze eine echte Herausforderung, doch mit der Zeit haben wir uns daran gewöhnt. Zum Glück sorgte der Pool täglich für die nötige Abkühlung – und auch das ein oder andere Wasserballturnier durfte natürlich nicht fehlen.

Ich blicke dankbar auf diese besondere Zeit zurück. Mir haben sowohl die Gemeinschaft mit den Jugendlichen als auch die Zusammenarbeit im Team viel Spaß gemacht. Es war schön zu erleben, wie Gott uns durch diese zwei Wochen begleitet hat und wie wir gemeinsam – jeder auf seine Weise – über manche „Mauer“ springen durften.





Nur Liebe euch, Carina und Volker!



Taufest während der Sommerkirche



Seniorenfrühstückskreis unterwegs in Troisdorf.



Der Sommerkirchen-Koffer wandert von Gemeinde zu Gemeinde.



Abschlussgottesdienst des Kinderbibeltages.



Öumenischer Gottesdienst beim Erntedankfest in Birrenbachshöhe.



Das Team KONFIRMATION 2026 hat der Hitze getrotzt. Danke euch allen!



Fleißige Helfer*innen beim Gartentag.



Konfirmation am Samstag, 27. Juni (FOTO: BERND FUHRICH)



Segenregen für euch, Hanna und Fabian!

FOTOQUELLEN: EVANGELISCHE KIRCHE MUCH



Konfirmation am Sonntag, 28. Juni (FOTO: BERND FUHRICH)

GOTTESDIENSTE

Datum		Uhrzeit	Liturg*in	
NOVEMBER				
So 01.11.2026	22. Sonntag nach Trinitatis	10:00 Uhr	Andacht des Presbyteriums	
So 08.11.2026	Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres	10:00 Uhr	Erhard Peters	
So 15.11.2026	Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres	10:00 Uhr	Albi Roebke	Taufe möglich
Mi 18.11.2026	Buß- und Betttag	19:00 Uhr	in der Ev. Kirche Neunkirchen, ökumenisch	
So 22.11.2026	Ewigkeitssonntag	10:00 Uhr	Sabrina Frackenhohl-Koberski	Wir verlesen die Namen unserer Verstorbenen, Abendmahl, anschl. Fest der Erinnerung (siehe S. 16)
So 29.11.2026	1. Advent	10:00 Uhr	Sabrina Frackenhohl-Koberski	KonfettiKirche mit Kita, Gemeindefest mit Adventsbasar (siehe S.17)
DEZEMBER				
So 06.12.2026	2. Advent	10:00 Uhr	Erhard Peters	Abendmahl
Fr 11.12.2026		17:00 Uhr	Sabrina Frackenhohl-Koberski	KonfettiKirche Schlafanzuggottesdienst (siehe S.17)
So 13.12.2026	3. Advent	17:00 Uhr	Sabrina Frackenhohl-Koberski	Offenes Weihnachtsliedersingen (siehe S.17)
So 20.12.2026	4. Advent	10:00 Uhr	Albi Roebke	
Do 24.12.2026	Heiliger Abend	15:00 Uhr	Sabrina Frackenhohl-Koberski	Familienweihnacht mit Krippenspiel (siehe S.18)
Do 24.12.2026	Heiliger Abend	17:00 Uhr	Sabrina Frackenhohl-Koberski	Christvesper, mit Projektchor (siehe S.18)
Fr 25.12.2026	1. Weihnachtstag	10:00 Uhr	in der Ev. Kirche Neunkirchen	Brunch
Sa 26.12.2026	2. Weihnachtstag	10:00 Uhr	Sabrina Frackenhohl-Koberski	Singegottesdienst mit Verabschiedung Dirk Eisenack, Kirchenchor, anschl. Empfang (siehe S.19)
So 27.12.2026	1. Sonntag nach Weihnachten	10:00 Uhr	Albi Roebke	
Do 31.12.2026	Silvester	17:00 Uhr	Sabrina Frackenhohl-Koberski	besinnlicher Gottesdienst zum Jahresausklang, Abendmahl, anschl. Sektempfang (siehe S.19)
JANUAR 2027				
So 03.01.2027	2. Sonntag nach Weihnachten	10:00 Uhr	Albi Roebke	Abendmahl, Weihnachtslieder mit Jubilate
So 10.01.2027	1. Sonntag nach Epiphania	10:00 Uhr	Erhard Peters	
So 17.01.2027	2. Sonntag nach Epiphania	10:00 Uhr	Andacht des Presbyteriums	
So 24.01.2027	2. Sonntag nach Epiphania	10:00 Uhr	Sabrina	Taufe möglich
So 31.01.2027	Letzter Sonntag nach Epiphania	10:00 Uhr	Sabrina Frackenhohl-Koberski	Dankeschönfest, mit Verabschiedung Martina Hoffmann (siehe S.21)
FEBRUAR				
So 07.02.2027	Estomihi	10:00 Uhr	Albi Roebke	Abendmahl
So 14.02.2027	Invocavit	18:00 Uhr	Sabrina Frackenhohl-Koberski	... auf die Liebe! Abendgottesdienst zum Valentinstag
So 21.02.2027	Reminiscere	10:00 Uhr	Erhard Peters	
So 28.02.2027	Okuli	10:00 Uhr	Sabrina Frackenhohl-Koberski	Frühstück mit Gott, mit Taufe, anschl. Gemeindeversammlung (siehe S.21)

GRUPPEN

Eltern-Kind-Gruppe (0-1 Jahre)

Montags	15:30 - 16:30 Uhr (1-3 Jahre)	Info: Kim Nadrowski, 015167124414
---------	----------------------------------	--------------------------------------

Kirchenkids (für Grundschulkinder)

Sa 09.01.27 10:00 -12:00 Uhr

Jugendtreff „4U“ (Jugendliche, ca. 13-18 Jahre)

Fr 27.11.26 17:00 -20:00 Uhr

Fr 18.12.26 17:00 -20:00 Uhr Adventsspecial

Fr 29.01.27 17:00 -20:00 Uhr

Adventsbasteln für Grundschüler

Sa 19.12.2026 10:00 -12:00 Uhr

Nikolausdisko

Sa 05.12.2026 17-19 Uhr (Grundschulkinder)

Ansprechpartnerin für die Kinder- und Jugendgruppen:
Patricia Umbach
Mail: patricia.umbach@ekir.de

Seniorenfrühstück (vierzehntägig)

Dienstag 09:30 Uhr

Erzählcafé

Mi 25.11. 15:00 Uhr

Mi 16.12. 15:00 Uhr

Mi 27.01. 15:00 Uhr

Bibelgesprächskreis (1. und 3. Donnerstag im Monat)

Donnerstag 15:30 Uhr in den Wintermonaten

Ökumenisches Friedensgebet

Jeden 1. Mittwoch im Monat, 19:00 Uhr

„Mann trifft sich!“ Der konfessionsunabhängige Männerkreis (jeden letzten Donnerstag im Monat)

Donnerstag 19:30 Uhr

Hagios - Innehalten zu gesungenen Gebeten für den Frieden (wöchentlich)

Dienstag 18:00 Uhr

Kirchenchor (wöchentlich)

Mittwoch 17:30 Uhr bis Ende 2026!

Projektchor für Heiligabend

Termine:
Dienstags, 18:30Uhr 03.11., 17.11., 01.12., 15.12., 22.12., *24.12.
Leitung: Irmela Knoll-Kliewer: 0179-9142409

Posaunenchor „Herrgottsbleche“ (wöchentlich)

Mittwoch 19:45-21 Uhr

MÖGLICHE TAUFTERMINE 2027:

- 24. Januar (Sabrina Frackenhohl-Koberski)
- 28. Februar (Sabrina Frackenhohl-Koberski)
- 21. März (Albi Roebke)
- 29. März, Ostermontag (Albi Roebke)
- 02. Mai (Albi Roebke)
- 16. Mai, Tauffest am Pfingstsonntag (Sabrina Frackenhohl-Koberski)
- 23. Mai (Albi Roebke)
- 13. Juni in der Reichensteiner Mühle (Sabrina Frackenhohl-Koberski)
- 29. August Tauffest, im Waldfreibad Much (Sabrina Frackenhohl-Koberski)
- 26. September (Albi Roebke)
- 10. Oktober (Sabrina Frackenhohl-Koberski)

Meldet euch zur Terminabsprache und zur Vereinbarung eines Termins für das Taufgespräch gerne direkt bei Pfarrerin Sabrina Frackenhohl-Koberski, Tel.: 0177-2887577 oder Mail: sabrina.frackenhohl-koberski@ekir.de

ANSPRECHPERSONEN

PFARRPERSONEN



Sabrina Frackenpohl-Koberski
Pfarrerin
Vorsitzende des Presbyteriums
0177-2887577
sabrina.frackenpohl-koberski@ekir.de



Albi Roebke
Pfarrer
albrecht.roebke@ekir.de

PRESBYTERIUM



Dorothee Berger
dorothee.berger@ekir.de



Thomas Glass
Baukirchmeister
thomas.glass@ekir.de



Hans-Dieter Klein
hans-dieter.klein@ekir.de



Iris Schmid



Gregor Schütterle
stellvertr. Vorsitzender
des Presbyteriums
gregor.schuetterle@ekir.de



Martina Stern
martina.stern@ekir.de



Heike Stuhlert
heike.stuhlert@ekir.de



Sara Tschuschke
sara.tschuschke@ekir.de

LAIENPREDIGER



Erhard Peters
much@ekir.de

BÜRO / VERWALTUNG



Nicole Wittstock-Ebeling
Mitarbeiterpresbyterin
02245-2124
much@ekir.de



Martina Hoffmann
02245-2124
much@ekir.de



Sylvia Glander-Hofmann
Mitarbeitendenvertreterin
Küsterin



Sabrina Stamp
Social Media
sabrina.stamp@ekir.de

HAUSMEISTER



Eckhard Lüllwitz

KINDER- UND JUGENDARBEIT



Patricia Umbach
patricia.umbach@ekir.de

Evangelische Kirchengemeinde Much

Birkenweg 1
53804 Much
Tel: 02245 2124
Email: much@ekir.de

In seelsorglichen Fällen: 0177-2887577

www.ev-kirche-much.de
f evangelisch_kirche_much



Öffnungszeiten Gemeindebüro:

Montag: 9 - 13 Uhr
Dienstag: geschlossen
Mittwoch: 9 - 13 Uhr
Donnerstag: geschlossen
Freitag: 9 - 13 Uhr

Hospizdienst: 02245 / 618090
Caritas Pflegestation: 02245 / 912580
Telefonseelsorge: 0800 / 1110111



DANKE

für Ihre Unterstützung im vergangenen Jahr –
mit Ihrer Kirchenmitgliedschaft und Ihrer Kirchensteuer
unterstützen Sie unsere Arbeit.
Sie sind wertvoll!



Auch im kommenden Jahr wollen wir
unsere Türen hoch machen und die Tore weit,
damit der König der Ehre einziehen kann,
damit Gott bei uns Platz findet
und seine Menschen sowieso.

GESEGNETE WEIHNACHTEN
wünscht
Ihre Evangelische Kirchengemeinde Much